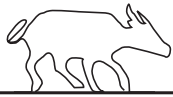


Tambuli 3/2008






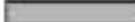
freie Termine...

2

	Diözesanzentrum Rüthen		Rochus- Spiecker- Haus	Haus Seehausa	Forsthaus Eggerode	
	gr. Trakt	kl. Trakt			Forsthaus	Bungalow
Okt 08						
29.09. - 03.10.						
03. - 05.10. WE						
06. - 10.10.						
10. - 12.10. WE						
13. - 17.10.						
17. - 19.10. WE						
20. - 24.10.						
24. - 26.10. WE						
27. - 31.10.						
Nov 08						
31.10. - 02.11. WE						
03. - 07.11.						
07. - 09.11. WE						
10. - 14.11.						
14. - 16.11. WE						
17. - 21.11.						
21. - 23.11. WE						
24. - 28.11.						
28. - 30.11. WE						
Dez 08						
01. - 05.12.						
05. - 07.12. WE						
08. - 12.12.						
12. - 14.12. WE						
15. - 19.12.						
19. - 21.12. WE						
22. - 26.12.						
26. - 28.12. WE						
29.12. - 31.12.						
Jan 09						
02. - 04.01. WE						
05. - 09.01.						
09. - 11.01. WE						
12. - 16.01.						
16. - 18.01. WE						
19. - 23.01.						
23. - 25.01. WE						
26. - 30.01.						
30.01. - 01.02. WE						
Feb 09						
02. - 06.02.						
06. - 08.02. WE						
09. - 13.02.						
13. - 15.02. WE						
16. - 20.02.						
20. - 22.02. WE						
23. - 27.02.						
27.02. - 01.03. WE						
Mar 09						
02. - 06.03.						
06. - 08.03. WE						
09. - 13.03.						
13. - 15.03. WE						
16. - 20.03.						
20. - 22.03. WE						
23. - 27.03.						
27. - 29.03. WE						
30.03. - 03.04.						












Belegungsanfragen bitte ans DPSG Diözesanbüro
Susanne Lücking, Tel.: 05251/2888430 oder info@dpsg-paderborn.de

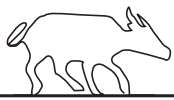
Belegungsanfragen für das Forsthaus Eggerode bitte an Familie van der Horst,
Tel.: 03944/980147 oder info@forsthaus-eggerode.de

 teilw. belegt
 belegt
 frei



Inhalt

	Freie Termine in Rüthen, Stockum, Eggerode und Bielefeld-Brackwede	2
	Einstieg	4
	Psssst	5
	Schwerpunktthema	
	Ausbildung 2.0	
	Alles neu oder alles beim Alten?	6
	Modulkurs und Woodbadgekurs	9
	Interview mit der Referentin der AG Modulausbildung	12
	Animateur auf einer Clubinsel?	14
	Interview mit der Woodbadgeteamerin Steffi Lehmkühler	15
	Wie bekomme ich mein Woodbadge?	17
	Welche Ausbildung gibt es im Diözesanverband? Für Wen?	19
	Spiel und Spaß	20
	Aus dem Diözesanverband	
	Interview mit Matthias Schmidt	21
	WANTED	24
	Dagmar Voßbein	25
	Neuer Zivi im Diözesanbüro	25
	Praxisseite	
	Schnapp's, Land, Fluß	26
	Spirituelles	
	Der Praxistip der Arbeitsgruppe dpsg-ist-Kirche	28
Aus Stufen und Facharbeitskreisen		
	Wölflinge	
	Das war die Meuterei 2008	31
	Juffistufe	
	„Leinen los – Kobold on Tour 2009“	33
	rangezoomt	34
	Roverstufe	
	Ausstellungseröffnung Grenzerfahrung	35
	FAK Internationales	
	100 Jahre Pfadfinder in Russland – das Jubiläumscamp	36
	Flamboree 2009 in DeKuis/Belgien	37
DAKE	FAK Entwicklungsfragen	
	News from Ghana	38
	WJT@home in Rüthen	39
	Klimawandel verstehen	40
	Aus dem BDKJ	
	Aus den Bezirken	
	Handwerkszeug	42
	Paderborn: Paderborner Bezirksstammtisch in Aktion	43
	Paderborn: 60 Jahre Bielefelder Georgspfadfinder	44
	Soest-Hamm: Stamm Warstein wird 30!	45
	Fundgrube	
	Impressum	46



Einstieg

Zeitzeichen (oder: „Weißt du noch, damals im Kurs...?“)

4



Liebe Freundinnen und Freunde, Herbst und Frühjahr sind traditionell die Zeiten, in denen wir die Ausbildungskurse für Leiterinnen und Leiter durchführen. Passend hierzu widmet sich diese Ausgabe unseres Tambuli dem Thema Ausbildung.

Warum ist Ausbildung für und von Leiterinnen und Leitern ein so wichtiges Thema? Was bringt dem Leiter, der Leiterin eigentlich die Ausbildung? Auf diese Frage hat wohl jeder, der seine Ausbildung bereits absolviert hat, seine persönlichen Erfahrungen und Antworten parat. Ich selbst habe einen WBK in der Wölflingsstufe gemacht, als ich noch aktive Leiterin war.

Weil dieser Kurs schon lange her ist, habe ich als Vorbereitung auf mein jetziges Amt noch einmal einen WBK für Vorstände gemacht. In beiden Kursen bekam ich sehr viele Impulse für meine praktische Arbeit als Leiter bzw. Vorstand und viele Impulse in Bezug auf mich selbst als Person. Letzteres mag erst einmal komisch klingen, aber leiten hat eben auch immer etwas mit Mensch sein zu tun. Darum ist es ganz in Ordnung, wenn man als Leiter sich

selbst etwas hinterfragt. Durch den WBK bekam ich als Leiterin die nötige Sicherheit, meine Leitungsrolle wahrzunehmen. Das gilt gegenüber meiner Gruppe genauso, wie im Kontakt mit den Eltern oder als Mitglied in der Leiterrunde. Aber das sind irgendwie die Spätfolgen eines WBK, die mir jetzt erst auffallen, wo ich mit einigem Abstand darüber reflektiere.

Wenn Ihr mich heute fragt, warum Ihr einen WBK machen solltet, kann ich nur sagen: „Weil ein WBK einfach Riesenspaß macht.“ So ein WBK ist ein Erlebnis, das man sich als Pfadfinder nicht entgehen lassen sollte. Ich habe so viele Erlebnisse im WBK gemacht, die ich bestimmt nie mehr vergessen werde. Wir haben viel miteinander gelacht und gefeiert, es war einfach klasse. Wir lernten voneinander und miteinander. Denn auch außerhalb der eigentlichen Arbeitseinheiten steckten wir oft die Köpfe zusammen. Dann gab es interessante Gespräche über das alltägliche und doch immer ungewöhnliche Leiterleben. Darunter waren aber auch Gespräche über persönliche Erfahrungen, die mich berührten und zum Nachdenken brachten. Unsere Kursgruppe war eine eingeschworene Gemeinschaft, die unerschütterlich zusammenhielt. Und irgendwie ist davon auch immer noch etwas da.

Natürlich lebt man sich mit der Zeit auch wieder auseinander. Doch wenn ich den einen oder die andere aus einem Kurs zufällig wiedertreffe, dann

sind sie wieder da, die Bande und die Vertrautheit, die uns im Kurs so verbunden hat. Und irgendwie kommen wir dann ganz automatisch darauf zurück: „Weißt du noch, damals im Kurs...?“

Ich kann nur jedem ans Herz legen, seine WBK-Ausbildung zu absolvieren. Die Gründe habe ich schon genannt: weil es wirklich Spaß macht und große Lust auf Leitung schafft. Davon hat am Ende der ganze Stamm etwas. Und weil der WBK mit zu den intensivsten Erfahrungen gehört, die ich in meinem Pfadfinderleben gemacht habe. Davon habe am Ende ich selbst am allermeisten.

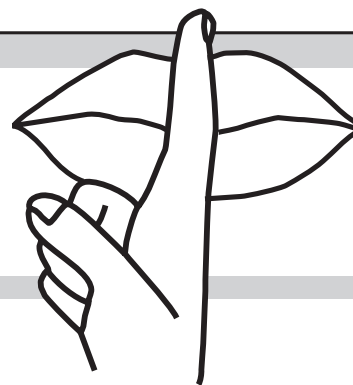
Diese Ausgabe des Tambuli informiert Euch über die einzelnen Stufen der Ausbildung und soll Euch animieren, Eure eigene Ausbildung zu beginnen bzw. fortzusetzen. Denn, wie gesagt, Leiten hat was mit Mensch sein zu tun, und als Menschen lernen wir doch immer noch etwas dazu.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen und viel Spaß in Euren Kursen, die jetzt in den Herbstferien stattfinden werden.

*Gut Pfad
Anne*



Psssst.....!!!



Bereits am 14. Juni haben Ruth Reismeyer und Dominik Grothe in Höxter kirchlich geheiratet.

Mit einer großen Hochzeitsfeier mit Freunden und Verwandten wurde im Anschluss das Ja-Wort besiegelt. Ruth engagiert sich seit langem in der Modulausbildung und ist im Bezirk Paderborn im Vorstand. Dominik ist Stammesvorstand im Stamm Höxter, St. Ansgar.

Pfarrer Heinz Günter Dimmerling, Mitglied der Freunde und Förderer im Erzbistum Paderborn, feierte am 26. Juli sein Goldenes Priesterjubiläum. Heinz Günter Dimmerling wuchs in Letmathe auf und war Mitbegründer



der Stämme Letmathe und Hohenlimburg. Stationen in seinem Berufsleben waren Castrop, Herne, Dreis – Tiefenbach und Pfarrer in St. Elisabeth Lippstadt. Als Ruheständler kehrte er ins Siegerland zurück.

Am Samstag, 30. August, wurden Sandra Goldbach und Christian Althaus in der Johanneskirche in Iserlohn am Nußberg getraut. Beide begannen als Wölflinge im Stamm Arche, Iserlohn – Nußberg im Jahr 1989 und durchliefen alle Stufen bis zum Rover. Christian beendete dann seine aktive Zeit bei den Pfadfindern, steht jedoch für alle Dienste jederzeit bereit. Sandra ist inzwischen Roverleiterin und seit Ende 2007 auch Stammesvorsitzende.



Zur Trauung erschienen selbstverständlich Mitglieder aus jeder Stufe, um die beiden mit „Flinke Händen, flinke Füßen“ pfadfinderisch in den neuen Lebensweg zu schicken. Für den weiteren Lebensweg wünschen alle Stammesangehörigen und das Tambuliredaktionsteam alles Gute.

Liebe ist das einzige was wächst wenn man es verschwendet.

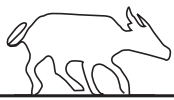
Mit diesem Trauspruch starteten Heinz und Christiane Goeke geb. Schmitt aus Fröndenberg vor 25 Jah-



ren ins Eheleben. Am 30. August wurde Silberhochzeit gefeiert. Noch immer engagieren die beiden sich in Zahlreichen Stammeslagern im Stamm Fröndenberg.

Habt Ihr Neuigkeiten aus Euren Stämmen oder Bezirken für uns?! Schreibt uns an tambuli@dpsg-paderborn.de

*Manuela Kallmeyer
und Anja Waser-Schmidt*



Ausbildung 2.0

Alles neu oder alles beim Alten?

6



Die Überarbeitung des Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes

Kaum ist die Bundesversammlung vorüber und die Nachricht vom Abschluss der Überarbeitung des Ausbildungskonzeptes machte die Runde, da wurden auch schon die ersten Stimmen laut, die meinen, ein Konzept, welches schon nach drei Jahren überarbeitet werden müsse, wäre doch schon von vorn herein nicht marktauglich gewesen. Doch das genaue Gegenteil ist der Fall.

Es ist gut acht Jahre her, dass auf Bundesebene die AG Ausbildung ins Leben gerufen wurde. Es war der Leiterkongress „up2date“ im Jahr 2003, auf dem die überwiegende Mehrheit der Leiterinnen und Leiter mit den Füßen für eine neue Form der Ausbildung votierten. Und letztlich ist es knapp vier Jahre her, dass das Gesamtverbandliche Ausbildungskonzept mit all seinen Modulen von der Bundesleitung in Kraft gesetzt wurde. Dabei wurde auch beschlossen, dass nach drei Jahren Erprobung eben dieses

Konzept, um das so lange und intensiv gerungen worden ist, in seiner Gesamtheit auf den Prüfstein gelegt werden sollte. Das alles klingt doch sehr nach den üblichen, allzu bekannten Kunstgriffen unserer demokratischen Gegenwart. Erst wird ein Konzept erarbeitet, dann umgesetzt und zur Beruhigung der Wählerschaft versprochen, dass man später noch einmal alles überprüfen werde, was dann allerdings doch irgendwie vergessen wird. Ein Versprechen, dem kaum noch jemand Glauben schenken dürfte und das, egal ob im Pfarrgemeinderat, im Vereinsleben oder in der politischen Parteienlandschaft ebenso selten gehalten wie eingefordert wird. Die DPSG macht hier eine Ausnahme. Sie hat nicht nur das demokratische Verständnis, zu ihren Versprechen zu stehen und ihre eigenen Beschlüsse und Konzepte zu hinterfragen, sie hat sogar den Mut, das Ausbildungskonzept entsprechend der vorliegenden Erkenntnisse neu zu gestalten, Inhalte zu verändern und Fehleinschätzungen einzugestehen. Dieses Vorgehen ist nicht nur ungewöhnlich, weil unbequem, es verdient auch den Respekt der gesamten Pfadfinderschaft, weil es zeigt, dass die Bundesleitung die Mitglieder des Verbandes und ihre Ausbildung ernst nimmt. Und auch die Gründlichkeit, mit der alle Module und jeder Baustein unter die Lupe genommen wurden, ist bemerkenswert.

Modul 1: Leiter/in als Person

Aus dem **Baustein 1.a** „Pfadfinderische Identität und persönlicher Stil“ wird nun „Identität und Leitungsstil“ inhaltlich wurde dieser Baustein um den Bereich der spirituellen Identität ergänzt, der bislang im Baustein 1.c



behandelt wurde. Im Gegenzug wurde der Bereich der politischen Mitwirkung aus dem Baustein herausgelöst und wird nun im Baustein 1.c behandelt. So wurde die Systematik des Bausteins an die neue Ordnung des Verbandes angepasst. Der Zeitumfang wurde um eine Stunde auf nun 6 Zeitstunden erhöht, um allen Elementen gerecht werden zu können.

Der **Baustein 1.b** hat sich nach den vorliegenden Rückmeldungen bewährt und wurde daher inhaltlich nicht verändert.

Neu hingegen ist der **Baustein 1.c** „Eigenes politisches Engagement“. Die Inhalte des alten Bausteins 1.c „Spirituelle Kompetenz“ wurden in die Bausteine 1.a und 3.d verlagert. Ziel des neuen Bausteins ist die Auseinandersetzung mit den politischen Handlungsfeldern der DPSG und die Entwicklung von Vorstellungen für das eigene politische Handeln und die Gruppenarbeit. Dieser Baustein wird ca. 3 Zeitstunden beanspruchen.

Modul 2: Gruppe, Kinder und Jugendliche

Der **Baustein 2.a** „Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, Pädagogik der DPSG“ ist weitgehend unverändert erhalten geblieben. Allerdings wurde er auf Grund der vorliegenden Rückmeldungen inhaltlich ausgedünnt: Politisches Handeln ist nun ein eigener Baustein, Fragen von Macht, Ohnmacht, Abhängigkeiten wurde in den neuen Baustein 2.d verschoben und Hinweise auf die Weiterbildung wurde ganz gestrichen, da dieser Inhalt ja bereits im Einstieg behandelt wird.

Sprachlich überarbeitet wurde der **Baustein 2.b** „Mädchen, Jungen, geschlechtsbewußte Gruppenarbeit“. Der Teilbereich „sexualisierte Gewalt“ findet sich nun im Baustein 2.d wieder.

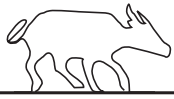
Fast unverändert geblieben ist der **Baustein 2.c** „Pfadfinderische Grundlagen“. Lediglich das Ziel „Pädagogik und Erziehungsziele“ ist in den Baustein 1.a verschoben worden. Dafür wurde die Projektmethode deutlicher hervorgehoben. Ansonsten wurde dieser Baustein sowohl von den Teilnehmenden, als auch den Diözesen als stimmig und gut strukturiert bewertet.

Neu ist der **Baustein 2.d** „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Prävention und Intervention“. Als Kann-Baustein werden hier die schon erwähnten Inhalte aus den anderen Bausteinen des Moduls aufgefangen. Neben der Tatsache, dass es in einigen Bundesländern dieser Themenbereich verpflichtend vorgeschrieben ist, bezieht die DPSG durch die explizite Behandlung dieses wichtigen Themas auch politische Stellung zu diesem immer wichtiger werdenden Problem.

Modul 3: Sachthemen

Der mit fünf Stunden zeitlich sehr knapp bemessene **Baustein 3.a** wurde inhaltlich ausgedünnt, da die Erfahrung gezeigt hat, dass einige Bereiche





Alles neu oder alles beim Alten?

nicht oder nur unzureichend in die Ausbildung eingeflossen sind. So wurden die Themen „Internationale Arbeit“, „Schwerpunkte des Verbandes und Jahresaktionen“ und „Demokratieverständnis“ in den Baustein 1.c verschoben. Die erzieherischen Grundlagen der Pfadfinderbewegung finden sich nun im Baustein 2.c wieder.

Der **Baustein 3.b** „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ wurde in der Gesamtbewertung als ausbauwürdig erachtet, was sich auch in dem neuen Titel „Erste Hilfe“ widerspiegelt. Inhaltlich kann in diesem Baustein nun zwischen den Sofortmaßnahmen am Unfallort und der ersten Hilfe am Kind gewählt werden.

Von den Inhalten des **Bausteins 3.c** „Finanzen, Haftung und Versicherung“ wurde der Bereich der Finanzen in den bisherigen Ausbildungen nach den vorliegenden Rückmeldungen nicht ausreichend behandelt. Daher wird dieser Teil in der Neufassung des Moduls stärker betont und mit den beiden anderen Inhalten in eine klarere Systematik gebracht. Neu aufgenommen wurde der Bereich der Hygienevorschriften.



Der bisherige **Baustein 3.d** „Planung und Durchführung von Maßnahmen“ wurde aus dem Ausbildungskonzept gestrichen und soll nun in Weiterbildungen behandelt werden. An seine Stelle tritt ein völ-

lig neuer Baustein mit dem Titel „Spiritualität“. Inhaltlich geht es hier in erster Linie um Fach- und Methodenkompetenz im Bereich Spiritualität, also um die Frage praktischer Herangehensweisen.

Keine Neuerungen gab es in dem **Baustein 3.e** „Pfadfindertechniken“. Zum einen handelt es sich hierbei um einen Kann-Baustein, zum anderen lagen zwar eine Reihe positiver Rückmeldungen vor, doch ist die Ausprägung dieses Bausteins so erfrischend unterschiedlich, dass auf eine Vereinheitlichung bewusst verzichtet wurde.

In allen drei Modulen haben sich also weit reichende Veränderungen ergeben. Diese umfassende Optimierung des gesamten Konzeptes war nur deshalb möglich, weil sich eine Vielzahl der Teilnehmenden durch das Ausfüllen der Evaluationsbögen an der Meinungsbildung zum neuen Ausbildungskonzept beteiligt hat. Ebenso wichtig waren die Rückmeldungen der Diözesen. Damit hat sich einmal mehr bewährt, dass es lohnend ist, sich aktiv einzubringen und dass dieses Engagement auch erst genommen wird. Auch das veränderte Ausbildungskonzept werden wir vor Ort mit Leben füllen müssen und dabei wird es sicher noch den einen oder anderen Stolperstein auszuräumen geben. Doch der Start ist gemacht, die Einführung ist abgeschlossen und der Rest liegt an uns selbst.

*Andreas Wanzke
für das Tambuli Redaktionsteam*



Modulkurs und Woodbadgekurs

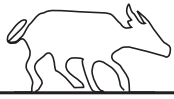
nach neuem Ausbildungskonzept –



Vor einigen Wochen bat mich Andreas, für diese Tambuli-Ausgabe meine Erfahrungen mit dem neuen Ausbildungskonzept niederzuschreiben. Er war nämlich sowohl bei meinem Modulkurs als auch meinem WBK als Teamer dabei.

Angefangen hat alles 1991, als ich im Stamm St. Antonius in Arnsberg-Herdringen Wölfling wurde – schließlich war Papa Stammesvorsitzender. So durchlief ich alle Stufen bis zu den Rovern und war vor allem bei Bezirks-, Diözesan- oder Bundesveranstaltungen immer Feuer und Flamme. Das „Über-den-Tellerrand-Schauen“ war und ist für mich einer der wichtigsten Aspekte der Pfadfinderschaft. Im Herbst 1999 (ja, da war ich noch Rover) fing ich als „Schnupper“-Leiter bei den Juffis an. Rover sollten Rover sein, diese Diskussion ist immer wieder aktuell, aber ich habe sowohl meine Roverzeit als auch die parallel dazu gestartete Leiterzeit sehr genossen und

es gab für mich keine Interessensüberschneidungen. Nach einigen Jahren als Leiter kam in mir der Wunsch auf, endlich den WBK zu machen. Da bei uns im Stamm aber zu dem Zeitpunkt der Altersdurchschnitt der Leiter bei ca. 40 Jahren lag, fand ich irgendwie keine Mitstreiter und die Motivation fehlte dann doch. Als nach und nach neue Leiter hinzukamen, machte ich schließlich Ostern 2006 meinen Modulkurs in Bielefeld-Brackwede. Ich kannte niemanden – und das war auch gut so. Die Woche war vollgestopft mit Programm, schließlich sollten alle Bausteine außer Erste Hilfe „abgearbeitet“ werden. Ich fühlte mich wie unter einer Käseglocke. Die Außenwelt existierte so gut wie gar nicht mehr. Dafür entwickelten sich aus der Gruppendynamik Themen und Gegebenheiten, die mit den eigentlichen Kursthemen nichts mehr zu tun hatten. Meinte man. Doch mit Hilfe des neu erworbenen Wissens waren wir dann in der Lage, Probleme anzusprechen und zu lösen – den abendlichen Reflexions-Runden sei Dank. Mit einer geballten Ladung neuer Ideen, neuen Wissens, neuer Spiele, neuer Reflexions-Methoden und unglaublich viel Motivation für den Leitungsalltag ging es dann nach einer Woche wieder zurück. Klar waren alle im Stamm stolz und total begeistert, dass ich den Modulkurs gemacht habe – aber so richtig ausleben konnte ich die neuen Ideen in den festgefahrenen Strukturen doch nicht. Oft hatte ich das Gefühl, vor eine Wand zu laufen und nicht ausbrechen zu können. Um diese Leere, die ich vorfand, zu füllen, arbeitete ich stärker auf Bezirksebene mit. Ein weiteres Jahr ging ins Land, bis ich mich dann für den ersten Juffi-WBK



Modulkurs und Woodbadgekurs

10



nach neuem Ausbildungskonzept Ostern 2007 in Rüthen anmeldete. Gemeinsam mit einem anderen Teilnehmer (der, wie sich dann später herausstellte, zum Modulkurs wollte, wo er dann auch noch gelandet ist) ging es zunächst nach Paderborn, wo wir uns alle am Kaffeestand auf dem Markt getroffen haben. Nach chaotischen Planungen (das Hospiz dachte, wir kämen einen Tag früher, ebenso das Altenheim, wo wir essen sollten) kamen dann doch noch alle zum Kreißaal, zum Priesterseminar oder zur Schwangerschaftskonfliktberatung. Nach der anschließenden Führung durch die Wewelsburg ging es dann nach Rüthen, wo wir die Woche gemeinsam verbrachten. Schon bei der Gruppenfindungsphase gingen die ersten über Bord – doch die Ret-

tungsringe waren alsbald ausgeworfen und alle kamen wieder mit ins Boot. Mit unseren Tittas (kleine Fingerpuppen) aus dem bekannten schwedischen Möbelhaus konnten wir sowohl Reflexionen gestalten, als auch die langwierige Entscheidungsfindung darstellen. So schauten die Tittas mal zu dem Plakat, auf dem die erste Kleingruppe ihr Projekt vorstellte, mal standen sie zwischen zwei anderen Projekten – oder doch auf das vierte Projekt hüpfen? Gar keine einfache Entscheidung. Symbolisch wurden dann nach und nach Projekte, die nicht mehr zur Debatte standen, verbrannt oder vergraben. Nach tagelangen Diskussionen und vielen Gesprächen in den Kleingruppen kamen wir endlich zu einer Entscheidung: „Wir verwirklichen den Law Movin’ 100“. Gemeinsam bauten wir auf dem Zeltplatzgelände in Rüthen 10 Stationen auf, die das Pfadfindergesetz erlebbar machen. Die Woche in Rüthen war sehr intensiv – da gab es Höhen und Tiefen, die mit dem eigentlichen Programm nichts zu tun hatten und doch wieder Auswirkungen darauf hatten. Die Projektphase bis zum Entwicklungswochenende gab mir endlich die Möglichkeit, die Ideen und Anregungen aus Modul- und Woodbadgekurs umzusetzen – die Wand verschwand und das gemeinsame Arbeiten im Team wurde noch besser. Im Juffitrupp führte ich nach und nach immer mehr Reflexionsmethoden ein – mit sichtbarem Erfolg, denn die Juf-



fis waren und sind immer noch in der Lage, ihre Meinung kund zu tun und das nicht als Kritik, sondern als Feedback rüberzubringen. Das Entwicklungswochenende hat alle WBK'ler dann noch mal in Seehause zusammengebracht – in dem halben Jahr war bei vielen so viel passiert, dass das Wochenende gar nicht ausreichte, sich komplett auszutauschen. Im Februar 2008 haben wir den Pfad renoviert, neue Rahmen gebastelt und die Folien ausgetauscht.

Ich halte recht viel von der neuen Ausbildung, da zunächst einmal durch die Einstiege aufgeklärt wird, ob und warum man überhaupt Leiter sein möchte. Das Handwerkszeug gibt es dann beim Modulkurs und die persönliche Entwicklung kommt beim WBK zum Tragen. Der WBK ist sicherlich in erster Linie für einen selbst. Die ständige Selbstreflexion nimmt man mit in den Alltag und schaut bewusster, welche Handlungen und Aussagen vielleicht doch nicht so rübergekommen sind, wie sie gemeint waren. Was dann noch fehlt ist die Bereitschaft der anderen Leiter des Stammes, sich auf solch hochmotivierte Leiter einzulassen und die neuen Ideen zuzulassen. Ich fand in meinem Vater, ehemaliger Diözesanreferent der Pfadfinderstufe und langjähriger Leiter von Woodbadgekursen, einen Gesprächspartner, der Erfahrungen teilen und nachvollziehen konnte. Im April 2008 habe ich für das Amt der Bezirksvorsitzenden

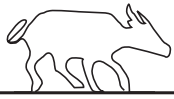
im Hochsauerland kandidiert und bin auch gewählt worden. Obwohl weder das Amt des Vorsitzenden noch das des Kuraten besetzt ist, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen. Denn Bezirksarbeit ist mehr: da sind die Referenten, die einem unter die Arme greifen und „freie“ Mitarbeiter, die sich hier und da immer wieder einbringen.

Ich kann jeder und jedem nur empfehlen, sich für die Leiter-Ausbildung in der DPSG zu entscheiden. Gut ausgebildete Leiter mit viel Motivation, gutem Handwerkszeug und der notwendigen Selbstreflexion sind das Herzstück der Jugendarbeit. Nur wer sich selbst und seine Handlungen immer wieder hinterfragt, überdenkt und eventuell auch ändert, kann Kindern und Jugendlichen ein Vorbild sein und sie auf ihrem Weg zum mündigen Bürger begleiten.

Gut Pfad!

Anna Werner, Juffi-Leiterin Stamm St. Antonius Herdringen und Vorsitzende im Bezirk Hochsauerland





Interview mit der Referentin der AG Modulausbildung

12



Das Tambuli ist heute zu Gast bei Beatrix Lehnhoff. Seit der DV 2008 ist Bea Referentin der AG Modulausbildung der Bezirke.

Tambuli: Hallo Bea. Kannst Du unseren Lesern eine kleine Vorstellung Deiner Person geben?

Bea: Hallo. Ich heiße Bea, bin 31 Jahre jung und von Beruf Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin. Ich wohne zwar inzwischen in Soest-Paradiese, bin jedoch zuhause im Stamm Dortmund-Aplerbeck und dort als Stavo und Pfadi-Leiterin unterwegs. In meiner Freizeit lese ich ganz gerne, bin eigentlich ständig unterwegs, wandere gern und muss ständig in Bewegung sein.

Tambuli: Seit kurzer Zeit bist du jetzt Referentin der AG Modulausbildung. Was macht diese AG und was sind Deine Aufgaben als Referentin?

Bea: Zusammen mit den Mitgliedern der AG, die sich aus allen Bezirken der Diözese zusammensetzt, kümmere ich mich um Fragen zum Thema Woodbadgemodulausbildung, um Überarbeitung, Anpassung und Umsetzung des Ausbildungskonzeptes und um die Rekrutierung von Teamern, die Wochenkurse und Wochenenden übernehmen können, um Leiter auszubilden. Jeder von uns ist auch selbst an der Ausbildung von Leitern beteiligt und hat schon entsprechende Kurse geteamt. Meine besondere Aufgabe besteht darin, Treffen der AG vorzubereiten, bestimmte Themen im Blick zu halten und mit den Bezirken im Kontakt zu stehen.

Tambuli: Was hat Dich gereizt, die Aufgabe als Referentin zu übernehmen?

Bea: Die AG leistet meiner Meinung nach derzeit sehr gute Arbeit. Sie ist sehr engagiert und kreativ, es macht Spaß und ist effektiv, mit ihr zu arbeiten. Da ich gerne den Überblick behalte, mitdenke, Einfluss nehme und motiviere, habe ich mich von der Gruppe breitschlagen lassen, den Job der Referentin zu übernehmen.

Tambuli: Was ist für Dich das besondere an der Modulausbildung und wie schätzt Du die weiterführende Ausbildung (WBK) ein?

Bea: Auch wenn die Umstellung der Ausbildung auf die Modulausbildung mit vielen Hürden versehen war und vielleicht auch immer noch ist, bietet sie meiner Meinung nach auch viele Vorteile. Die Umstellung auf einzelne Module bringt Flexibilität für den Leiter/die Leiterin. Er/sie kann sich entscheiden, ob er/sie die Ausbildung am Stück in Form eines kompletten Modulkurses oder in mehreren Etappen absolvieren möchte. Erstere eröffnet neben der Tatsache, dass die Modulausbildung innerhalb einer Woche weitestgehend abgeschlossen wird, zusätzlich die Möglichkeit, sich selbst in der Gruppe zu erleben und zu reflektieren. Entscheidet sich der Leiter/die Leiterin dafür, einzelne Module zu besuchen, kann er/sie seine/ihre Ausbildung unabhängig von Urlaub und Ferien an drei Wochenenden im Februar, November und beim TSL vornehmen, oder gar in benachbarte Diözesen reisen. Für mich persönlich ist es besonderes wichtig, dass die Inhalte der Modulausbildung, so wie sie derzeit durchgeführt wird, besonders praxisnah und interaktiv geschieht – der Leiter/die Leiterin erhält die Möglichkeit, neue Methoden selbst auszuprobieren und zu erfahren,



bevor er/sie sie in der eigenen Gruppenarbeit umsetzt. Inhalte werden „nebenbei“ vermittelt und Leiter und Leiterinnen können von einander lernen. Auch wenn die weiterführende Ausbildung (WBK) eher zu den „Kürmodulen“ gehört, halte ich sie für wichtig und gut. Im WBK lernt der Leiter/die Leiterin sich uns sein/ihr Verhalten und seine/ihre Wirkung in der Gruppe besser kennen, erfährt eigene Grenzen, aber auch besondere Stärken und Dynamiken, die sich in einer Gruppe entwickeln können. Meiner Meinung nach kann es sehr hilfreich sein, sich selbst im Rahmen des WBKs als Teil einer Gruppe kennengelernt zu haben, um Abläufe in der eigenen Gruppe in der alltäglichen Pfadfinderarbeit besser einordnen zu können.

Tambuli: Das Ausbildungskonzept ist 2008 überarbeitet worden. Was hältst Du von den Änderungen?

Bea: Eigentlich fand ich das Ausbildungskonzept, so wie wir es ausgearbeitet hatten schon ganz gut und mit den Änderungen kommt nun zusätzliche Arbeit auf uns zu. Andererseits bringen die Änderungen auch Chancen mit sich. Eingefahrene und zur Routine gewordene Methoden können noch einmal überdacht und aufgefrischt werden. Die Ausbildung bleibt lebendig und aktuelle gesellschaftliche Themen wie z. B. „Kindeswohlgefährdung“ erhalten ihren Platz und können aufgegriffen werden.

Tambuli: Siehst du neben den Änderungen im Ausbildungskonzept noch Dinge, die im Ausbildungsbereich angegangen werden müssen?

Bea: Leider stellen wir häufig auf den Kursen fest, dass das Ausbildungskonzept in den Stämmen scheinbar noch nicht durchgängig bekannt ist, bzw. dass die teilnehmenden Leiter nicht genügend über die Bestandteile des Ausbildungskonzeptes informiert sind, bzw. dass ihnen teilweise sogar Grundlagen fehlen, weil Elemente wie z. B. der Einstieg 2 in den Bezirken nur unregelmäßig angeboten wird. Meines Erachtens müssen wir noch mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten, Stammesvorstände und Verantwortliche erreichen und sensibilisieren, bzw. sie schulen, damit das Ausbildungskonzept weiter wird und Eingang in die Köpfe von Leitern und Verantwortlichen erhält und somit Leiter ohne Umwege und Hindernisse ihre Ausbildung absolvieren können.

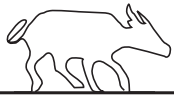
Tambuli: Du arbeitest ja jetzt schon seit 2006 in der Arbeitsgruppe mit, gibt es ein Ereignis an welches Du Dich besonders gern erinnerst?

Bea: Es gibt eigentlich viele schöne Ereignisse, an die ich mich gerne zurück erinnere. Am schönsten ist für mich meistens die Zusammenarbeit im Team eines Modulkurses oder eines Modulwochenendes, wenn trotz Anstrengung und kaum Zeit für Entspannung die Zeit zum Lachen, zum Austausch, zum einfach nur Kind sein dürfen und für das Zwischenmenschliche nicht zu kurz kommt. Besonders schön finde ich auch, dass ich seit meiner Tätigkeit im Bereich Ausbildung bereits so viele spannende und für mich wichtige Menschen kennen lernen durfte ;-)

Das Interview führte

Andreas Plotz

für das Tambuli Redaktionsteam



Animateur auf einer Clubinsel?

Pirat? Astronaut? Tiffy? Samson?
Harry Potter?

All das können Teamer sein!

Auf einer verträumten Clubinsel im „herbstsonnigen“ Rüthen fing damals alles an!

Vier wagemutige Animateure trafen auf abenteuersuchende Clubmitglieder aus allen Bezirken der Diözese Paderborn und starteten ein pfadfinderisches Wagnis:

Der 1. Modulkurs in der Diözese Paderborn war geboren.

Die Animateure fragten sich:

Wie packen wir es an?

Wie machen wir die Bausteine schmackhaft?

Passt das überhaupt alles in eine Woche und wenn ja, wohin denn bloß?

Ist es nicht nur ein Abratzen der einzelnen Bausteine?

Was bleibt von dieser Masse überhaupt noch in den Köpfen hängen? Können wir die Ziele erreichen? Bekommen wir auch Schlaf?

Nachdem einige als Pirat, andere als Astronaut, Samson oder Snape einen Modulkurs geteamt haben, sind viele anfängliche Fragen geklärt und das Konzept für den Modulkurs wird immer ausgereifter. Auch das etwas veränderte Ausbildungskonzept wird mit den zum Teil neuen Inhalten in den Modulkurs eingeflochten.

Nach und nach schauen wir uns die Inhalte und Methoden der einzelnen Bausteine genauer an und verändern sie aufgrund der mehrjährigen Erfahrungen. Hilfreich dabei sind vor allem die unterschiedlichen Fähigkeiten der einzelnen Teamer, die bisher immer erfolgreich ineinander gegriffen haben. So wird das abendliche bis nächtliche Beisammensein der Teamer auf einem Modulkurs einerseits zum Reflektieren und Erarbeiten andererseits zum gemütlichen Beisammensein genutzt.

Jeder Teamer bringt seine eigene Sicht auf das Geschehen und eine andere Arbeitsweise in das Team mit ein, so dass Jeder etwas Neues mit in seinen Alltag nehmen kann und dadurch oft manches einfacher wird.

Langweilig wird ein Modulkurs auch für Teamer nie, die Gruppe auf ihrem Weg durch Piratenschatzinseln oder Galaxien zu begleiten, stellt jeden Teamer vor eine neue Herausforderung und bleibt spannend.

*Ruth Reissmeier
Modulkursteamerin und Vorsitzende im
Bezirk Paderborn*





Interview mit der Woodbadgeteamerin Steffi Lehmkuhler

Tambuli: Vor einigen Jahren sind nun die Woodbadgekurse mit der Einführung des Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes in der DPSG neu konzipiert worden. Was genau passiert nun im zweiten Teil, im Woodbadgekurs?

Steffi Lehmkuhler (Diözesanstenfurenkuratin der Jungpfadfinderstufe): Im Woodbadgekurs der Jungpfadfinderstufe geht es in erster Linie um die eigene Persönlichkeit des Teilnehmers und um den Erwerb neuer Kompetenzen. Dabei ist die Projektmethode das „Vehikel“ um Fach-, Soziale und Selbstkompetenz zu erwerben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren sie sowohl als Methode, die sie für die Arbeit in ihren Gruppen gebrauchen können, als auch Inhalt des Kurses, d.h. sie erleben hautnah, wie es ihnen bei den Schritten des Projekts ergeht und wie andere auf sie reagieren.

Tambuli: Warum lohnt es sich, an einem solchen Kurs teil zu nehmen?

Steffi: Zunächst einmal ist der Woodbadgekurs eine einzigartige Erfahrung. Wo hat man sonst die Möglichkeit, mit einer Gruppe Erwachsener in dieser Form auf ein selbst gewähltes Ziel hinzuarbeiten und es gemeinsam umzusetzen?

In der Woche passiert jede Menge. Nicht nur in der Zeit, in der alle zusammensitzen und über das Projekt reden, sondern auch in den Pausen. Es ist schon sehr spannend, ein Teil davon zu sein. Die Gruppe ist halt mehr als die Summe ihrer Einzelteile.

Im Kursverlauf wird regelmäßig reflektiert. Hier erlebt man durch eigene Reflexion und die Rückmeldungen der anderen Teilnehmer, was einem so

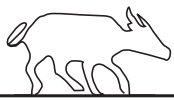
liegt, was Eigenarten, Stärken und Schwächen man hat. Da hatten schon einige tolle Aha-Erlebnisse. Darüber hinaus bietet der Kurs auch mal die Möglichkeit, was Neues auszuprobieren. Wie ist das wenn ich mich mit meiner großen Klappe mal zurückhalte? Schaffe ich es, meine Kleingruppe im Projekt zu vertreten? Was passiert, wenn ich plötzlich für eine andere Idee als die meiner Kleingruppe bin?

Insgesamt macht das sensibler für die Prozesse und Dinge, die in den Gruppen zu Hause laufen. Nebenbei lernen die Teilnehmer eben die einzelnen Schritte eines Projektes kennen sowie mögliche Methoden für die Umsetzung vor Ort in den Stämmen und Bezirken. Darüber hinaus kommen bei einem solchen Kurs natürlich auch immer wieder neue gleich gesinnte Leute zusammen, mit denen man sich austauschen kann. Die Teilnehmer erleben eine Woche „Verband“ miteinander und kehren oft mit einem vollen Tank neuer Motivation nach Hause zurück.

Tambuli: Was ist für Dich die größte Herausforderung beim Teamen der Kurse?

Steffi: Viele Dinge können wir als Team planen, viele Dinge aber auch nicht. Beispielsweise fällt es manchmal Leitern schwer, sich auf den Kurs einzulassen, oder eine Kleingruppenbildung läuft ganz anders als erwartet oder die Gruppe will die gemeinsame Aktion übers Knie brechen. Solche Situationen erfordern viel Fingerspitzengefühl und auch eine gewisse Erfahrung. Jeder Kursteilnehmer bringt halt seine eigene Geschichte mit, die im Kurs auf 19 an-





Interview mit der Woodbadgeteamerin Steffi Lehmkühler

dere Teilnehmer trifft. So ist dann jede Gruppe irgendwie anders und spannend.

Tambuli: Was sind die schönsten Momente in solch einem Kurs?

Steffi: Schön ist es immer dann, wenn die Teilnehmer so richtig drin sind, wenn sie bei der Entscheidungsfindung „die Schere aus dem Kopf“ haben und merken, wie viel Power eigentlich in ihnen drin steckt und dass sie als Kursgruppe die einmalige Chance haben, Dinge zu schaffen, die sie sonst niemals schaffen könnten. Dann werden plötzlich riesige Energien frei und ich wundere mich als Kursleitung, wen die plötzlich alles kennen, zu welchen Tages- und Nachtzeiten da plötzlich telefoniert und gearbeitet wird (z.B. mitten im Schneesturm) und welche Fähigkeiten die Teilnehmer auch selbst noch haben, von denen wir bis dahin oft noch gar nichts mitbekommen hatten. Da gibt es dann schon Augenblicke, in denen die Kursleitung am liebsten selbst mitmachen würde und sich nur schwer zurückhalten kann. Natürlich gibt es auch viele Momente, in denen man viel Spaß im Kursleitungsteam hat.

Tambuli: Wer nimmt zurzeit an den WBKs teil?

Steffi: Im letzten Kurs hatten wir eine Reihe Teilnehmer, die nach dem alten Konzept ihren WBK I absolviert hatten und nun endlich ihre Woodbadgebrausbildung abschließen wollten. Darüber hinaus kommen aber auch viele Teilnehmer, die an den Modulkursen teilgenommen haben. Die melden sich dann auch schon mal im Block an. Für aktuelle Leiterinnen und Leiter, die gerade ihre Ausbildung beginnen,

scheint der WBK aber immer noch die Kürveranstaltung zu sein, die man nicht unbedingt besuchen muss. Deshalb fallen bundesweit auch immer wieder Kurse mangels Teilnehmern aus. In der Juffistufe haben die letzten beiden Kurse mit Erfolg stattgefunden. Darüber freuen wir uns sehr. Der nächste Juffikurs findet im Herbst 09 statt.

Tambuli: Ist es mit dem Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept nun einfacher, an die international anerkannten Woodbadgetklötzchen zu kommen?

Steffi: Einfacher ist es, wenn man lieber mündlich reflektiert als eine Woodbadgearbeit schriftlich zu verfassen. Die Teilnehmer besuchen ein Entwicklungswochenende, ca. ein halbes Jahr nach dem Kurs. Ziel in der Zeit zwischen Kurs und Entwicklungswochenende ist es, die im Kurs gesammelten Erfahrungen und Eindrücke in die praktische Arbeit zu Hause einfließen zu lassen. Es geht darum, die Erfahrungen, die der Teilnehmer im Kurs gesammelt hat, in einem konkreten Vorhaben umzusetzen und auszuprobieren und durch dieses Ausprobieren wiederum neue Erfahrungen zu sammeln. Auf dem Entwicklungswochenende wird dann von diesem Vorhaben berichtet.

Tambuli: Vielen Dank für das Interview.

Steffi: Gern geschehen.

Tambuli: Gibt es noch was Du den Tambulilesern sagen möchtest!

Steffi: Macht den Kurs es lohnt sich!

Das Interview führte

Andreas Plotz

für das Tambuli Redaktionsteam



Der Vorstand der Ebene, auf der Du tätig bist bzw. Deine **Stufenleitung** (für AK-Mitglieder) bestätigen mit ihrer Unterschrift Deine Tätigkeit und dass Du die Module entsprechend abgeschlossen hast. Auf diese Unterschrift verlassen wir uns, so dass z.B. der Ausbildungspass nicht mitgeschickt werden muss.

Diese Personalkarte begleitet dann den **Woodbadge-Kurs**. Auf der Rückseite werden Lernerfahrungen aus dem Kurs, Themen der Reflexion sowie weitere Entwicklungsschritte von Dir eingetragen und mit Deiner Unterschrift bestätigt.

Und dann kommen die wichtigen Teile für Deine Ernennung:

- » **Das Kurs-Team** bestätigt Deine Teilnahme am Kurs, macht Anmerkungen zur Reflexion und empfiehlt Dich zur Ernennung.
- » Die Ernennung wird dann von Deinem **Vorstand** bzw. Deiner **Stufenleitung** beim Bundesvorstand angefordert.

Nur mit diesen beiden Unterschriften kann der Bundesvorstand das Woodbadge verleihen! Dabei ist es möglich, dass der Vorstand bzw. die Stufenleitung vor oder nach dem Entwicklungswochenende unterschreibt.

Im Bundesamt werden die entsprechenden Unterschriften geprüft und der **Bundesvorstand** spricht die Ernennung aus.

Darüber wirst Du mit einem Brief informiert. Die Urkunde zur Ernennung geht an Dein Diözesanbüro. Wenn es von da keine Einsprüche gegen eine Verleihung des Woodbadges gibt, wird dieses vom **Diözesanvorstand** (oder von diesem delegiert) verliehen.

Weitere Informationen unter

www.woodbadgeausbildung.de

oder bei

DPSG - Diözesanbüro

Am Busdorf 7
33098 Paderborn

www.dpsg-paderborn.de

Telefon: 0 52 51 / 28 88 430

Fax: 0 52 51 / 28 88 431

Mail: info@dpsg-paderborn.de

Gefördert durch das Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP)

»»» **Wie
bekomme ich
mein Woodbadge?**





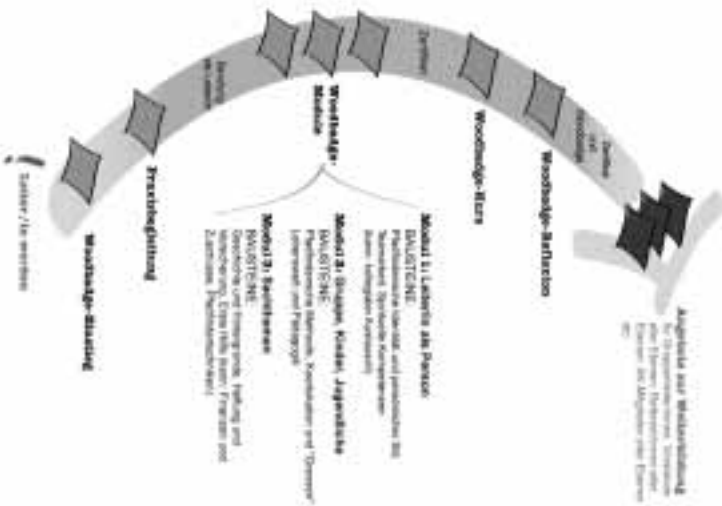
Das Woodbadge

Es ist das internationale Abzeichen der Weltfadfinderbewegung (WOSM) für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, die eine entsprechende qualifizierte Ausbildung gemacht haben. In der DPSG bekommst Du es, nachdem Du die Woodbadge-Ausbildung abgeschlossen hast.



Die Woodbadge-Ausbildung

In der DPSG gliedert sie sich in verschiedene Teile. Eine kurze Erläuterung zum „Pfeil“ findest Du auf den nächsten Seiten.



Der Einstieg und die Praxisbegleitung

Er hilft bei der Entscheidung, Leiter/in zu werden. Bei Deinen ersten Erfahrungen in der Gruppenleitung soll Dich jemand begleiten. Du bekommst Unterstützung, Tipps und Hilfen. Du machst erste Schritte in den Gruppenstunden und hast die Möglichkeit, diese zu reflektieren.

Die Module

Um qualifiziert eine Gruppe leiten zu können, sind verschiedene Dinge nötig. In drei Bereichen bieten unterschiedliche Bausteine Hintergrundwissen, methodische und fachliche Hilfen sowie Möglichkeiten, gemeinsam nach dem „Pfadfinderischen“ oder dem je eigenen Leitungsstil zu fragen.

- Dabei geht es um Dich,
- » der Leiterin bzw. dem Leiter als Person,
- » um die Gruppe, die Kinder und die Jugendlichen
- » sowie um verschiedene Sachthemen.

Der Kurs

Am Ende der Woodbadge-Ausbildung steht der Woodbadge-Kurs. Hier kannst Du in einer Kurswoche erleben, wie eine Gruppe funktioniert, was in ihr (und in Dir) abläuft und wie ein gemeinsames Projekt entsteht. In dieser intensiven gruppendynamischen Erfahrung kommst Du Dir selber und Deinem Verständnis von „Leiten“ näher.

Die Reflexion

Sie schließt die gesamte Woodbadge-Ausbildung ab. Beim Entwicklungswochenende nach dem Kurs bietet sie noch einmal die Gelegenheit, Dich selber in Deinem Handeln in der Gruppe zu betrachten und für Dich und Deine Leitungstätigkeit neue Anregungen zu bekommen.

Voraussetzungen für das Woodbadge

Um die beiden Holzklötzchen, das Woodbadge-Tuch und den besonderen Woodbadge-Knoten tragen zu dürfen, musst Du die Woodbadge-Ausbildung abgeschlossen haben. Dabei bauen die einzelnen Teile aufeinander auf.

Sprich: die Module kannst Du erst machen, wenn Du den Einstieg hinter Dir hast. Und um den Kurs machen zu können, musst Du alle Bausteine der Module absolviert haben.

Der Nachweis dazu ist der Ausbildungspass: Hier wird Dir die Teilnahme an allen Veranstaltungen bestätigt.

Und wie bekomme ich dann mein Woodbadge?

Das Woodbadge wird vom Bundesvorstand im Auftrag der Weltfadfinderbewegung verliehen. Da dieser nicht bei allen Kursen dabei sein oder gar alle Leiterinnen und Leiter kennen kann, ist für ihn die Dokumentation der Ausbildung durch die Personalkarte die Grundlage für Deine Ernennung.

Die Personalkarte

Diese dient als Anmeldung zum Kurs. Dort trägst Du dann Deine persönlichen Daten und Deine bisherigen Tätigkeiten in der DPSG ein.





Welche Ausbildung gibt es im Diözesanverband? Für Wen?

Regelmäßig erhalten die Stammesvorstände den Stammesversand. Darin enthalten sind jede Menge Informationen und Ausschreibungen. Aber welche Ausschreibung ist für welchen Leiter bzw. Leiterin? Im folgenden Beitrag wollen wir versuchen ein wenig Licht ins Flyerdunkel zu bringen.

Für neue Leiter und Leiterin...

Die Einstiegsphase

Die Einstiegsphase (die Einstiegsbausteine und die Praxisbegleitung) liegt in der Verantwortung des Stammes und wird auf dieser Ebene auch durchgeführt. Es gibt aber auch immer mal wieder Kooperationen zwischen Stämmen. Insbesondere der Einstieg 2 wird auch häufig vom Bezirk angeboten. Bei Fragen zur Einstiegsphase wendet euch an euren Stammesvorstand.

Im Anschluss an diese „Grundausbildung“ können die Module in Angriff genommen werden.

Die Woodbadgemodule

Die Ausbildung im Modulbereich findet auf Stammes-, Bezirks- und Diözesanebene statt. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Möglichkeiten, die Modulausbildung zu absolvieren.

- Als vollständiges rundum glücklich Wochenangebot (jeweils einmal in den Oster- und einmal in den Herbstferien, im nächsten Jahr gibt es außerdem ganz neu einen Sommerkurs!) mit allen Pflicht-Bausteinen.

- Als wochenend- und freizeittaugliches „Stückelwerk“, jeweils aufgeteilt auf die Teilnahme an mehreren Wochenend- oder Tagesveranstaltungen. Viele Module werden auch bei Aktionen angeboten, beispielsweise im Train-

ing Sommerlager. Im Diözesanverband werden am 1. Februar-Wochenende, bei Training Sommerlager und am 2. November-Wochenende werden Woodbadgemodule am Wochenende angeboten.

Im Anschluss an die Woodbadgemodule dürft ihr zum WBK.

Der Woodbadgekurs

Der WBK ist stufenspezifisch. Jede Stufe bietet für ihre Leiter und Leiterinnen einen eigenen Kurs an. In der Regel bieten in unserem Diözesanverband die Wölflings- und Jungpfadfinderstufe jährlich einen WBK an. Die Kurse finden entweder in den Oster- oder Herbstferien statt. Die Pfadfinder- und Roverstufe sind Kooperationen mit anderen Diözesanverbänden eingegangen. Diese WBKs finden jährlich in wechselnden Diözesanverbänden statt.

Weitere Ausbildungsveranstaltungen im Diözesanverband

für Alle...

„Training Sommerlager“ findet an einem Wochenende vor den Sommerferien in Rüthen statt. Neben vielen Pfadfindertechniken, könnt ihr hier auch Bausteine für eure Woodbadgemodule absolvieren.

für Wölflingsleiter...

Das „Abenteuer“ ist die Ausbildungsveranstaltung für Leiter und Leiterinnen der Wö-Stufe. Sie hat keinen festen Termin. Schaut dafür einfach in den Terminkalender im Internet und auf die Wölflingshomepage www.woelfling-paderborn.de.





Spiel und Spaß



für Juffileiter...

„Zoom“ heißt die Ausbildungsveranstaltung für die Leiter und Leiterinnen der Juffistufe. Zoom findet immer am letzten Wochenende im Oktober statt.



für Pfadfinderleiter...

Die „Fahrt ins Grüne“ ist eine Veranstaltung, die im Grunde auf die Pfadfinder, also die Jugendlichen, ausgerichtet ist. Die Themen sind aber so anspruchsvoll, dass auch Leiter- und Leiterinnen etwas lernen können. Je nach Thema werden auch spezielle Workshops für Leiter und Leiterinnen angeboten.

Die „Fahrt ins Grüne“ findet jedes Jahr am dritten Wochenende im November statt.



für Roverleiter...

Es gibt für Roverleiter und Roverleiterinnen kein besonderes Aus- und Fortbildungsangebot auf Diözesanebene. Sollte jedoch Bedarf bestehen, wendet Euch bitte direkt an den DAK Roverstufe.

für Stammesvorstände...

Um sich für die Ausbildung ihrer Leiter und Leiterinnen fit zu machen, dürfen Stammesvorstände am „Modulleitungstraining“ teilnehmen. Dieses findet jedes Jahr am ersten Wochenende im März statt. Eine Veranstaltung zum Thema „Rechte und Pflichten eines Stammesvorstands“ ist für das Frühjahr 2009 geplant.



für Teamer der Woodbadgemodule

Für Teamer der Woodbadgemodule findet jedes Jahr am ersten WE im März das „Modulleitungstraining“



statt. Darüber hinaus ist die „Ausbildungskonferenz“ der Ort, um sich über Erfahrungen beim Teamen von Modulen auszutauschen und neue Inputs zu bekommen. Die „Ausbildungskonferenz“ findet pro Jahr einmal statt. Für 2009 steht noch kein fester Termin.

Termine

Solltet ihr die Termine für die Ausbildungsveranstaltungen suchen, findet ihr sie im Internet auf unserer Homepage (www.dpsg-paderborn.de). Solltet ihr dort keine passenden Angebote finden schaut auf der Bundeseite nach. (www.woodbadgeausbildung.de) Hier findet ihr auch die Ausbildungsangebote der anderen Diözesanverbände.

In der nächsten Tambuli-Ausgabe wird es auch wieder ein Jahreskalender geben, in welchem die Termine eingetragen sind.

Fragen?

Bei Fragen bezgl. des Einstiegsphase wendet euch an euren Stammes-, oder Bezirksvorstand.

Bei Fragen bezgl. der Woodbadgemodule wendet euch an die AG Ausbildung der Bezirke.

Bei Fragen bezgl. der Woodbadgekurse und der Stufenveranstaltungen wendet euch bitte an die Diözesanarbeitskreise.

Für alle Fragen zum Thema Ausbildung könnt ihr auch im Diözesanbüro anrufen. Wir helfen euch dann entsprechend weiter.

Andreas Plotz
für das Tambuli Redaktionsteam



Aus dem Diözesanverband

Interview mit Matthias Schmidt

(Diözesanvorsitzender von Mai 1998 bis Dezember 2001)

Da im Augenblick das Amt des Diözesanvorsitzenden vakant ist, haben wir uns bei Matthias Schmidt über seine Zeit als Diözesanvorsitzender erkundigt.

Wahlausschuss: Wie wurdest Du damals zum Kandidaten und zum Diözesanvorsitzenden? Wie war Deine erste Reaktion als Dich jemand fragte, ob Du nicht Vorsitzender werden möchtest?

Matthias: Ich weiß nicht mehr, wer mich als erster gefragt hat, ob ich kandidieren möchte. Von daher kann ich mich an meine Reaktion auch nicht erinnern. Ich weiß nur, dass ich ziemlich lange überlegt habe. Ich war nicht total überrascht, weil ich vorher in der DL war, und nach meiner Einschätzung alle DL-Mitglieder grundsätzlich in Betracht kommen, in den Vorstand zu gehen. Zu dem Zeitpunkt war ich Referent für Entwicklungsfragen in der DL (lacht: ... und ich wollte natürlich endlich mal eine Stimme in der Diözesanversammlung haben. Das war eine sehr wichtige Motivation für mich.)

Wahlausschuss: War das Amt des Diözesanvorsitzenden schon immer dein Traumjob, das Ziel aller Pfadfinderarbeit?

Matthias: Das Amt war nicht immer mein Traumjob und ist es auch bis heute nicht. Den „Traumjob“, den der Verband meines Erachtens zu vergeben hat, ist eine Mitarbeit im Stammesvorstand. Ansonsten ist das Amt des Diözesanvorsitzenden aber eine äußerst erstrebenswerte Aufgabe, die ich nur empfehlen kann.

Wahlausschuss: Hattest Du Angst vor der Aufgabe, Angst dieser nicht gewachsen zu sein?

Matthias: Ich hatte keine Angst, habe aber schon intensiv überlegt, ob ich sie übernehmen kann. Ich hatte deutlichen Respekt.

Wahlausschuss: Was hat Dir das Amt für Deinen beruflichen Werdegang gebracht?

Matthias: Das Amt hat es mir ermöglicht, Leitungserfahrung zu sammeln, die über die Leitungserfahrung in der DL hinaus ging. Also z.B. im Trägerbereich mit Personalverantwortung, der Bauerei etc. – Erfahrungen, die ich bis dahin beruflich so noch nicht hatte. Vor allem aber war es neu, in einem Team sowohl inhaltlich als auch strukturell Letztverantwortung für eine Organisation zu haben.

Zusätzlich konnte ich in der Vertretungsarbeit den BDKJ-Diözesanverband kennen lernen, was mir insofern weiter geholfen hat, als ich mich da gut positionieren konnte und nun BDKJ-Diözesanvorsitzender bin.

Darüber hinaus möchte ich auch noch die „Basics“ der Jugendverbandsarbeit nennen: im Team arbeiten, Sitzungen leiten, moderieren können, strukturiert arbeiten können. Also all die Dinge, die man nicht nur als Diözesanvorsitzender lernt, sondern auch in anderen Bereichen der Jugendarbeit. Die bringen einem





Interview mit Matthias Schmidt

22

für den beruflichen Werdegang auf alle Fälle eine ganze Menge. Und diese Erfahrung habe ich auch als Diözesanvorsitzender weiter gemacht.

Wahlausschuss: Was hat Dir bei der Entscheidungsfindung (Ich kandidiere!) geholfen?

Matthias: Bei der Entscheidung geholfen hat mir sicherlich der Zuspruch von verschiedenen Leuten, das fand ich wichtig. Ich kann mich an einige erinnern, die mich darin bestärkt haben, zu kandidieren. Das tat gut und hat geholfen.

Wahlausschuss: Welche Aufgaben haben Dir in Deiner Amtszeit dann besonders viel Vergnügen bereitet? Was hast Du nicht so gerne gemacht?

Matthias: Also zuerst einmal fahre ich gerne herum, das tue ich auch heute noch gerne. Für die DPSG waren das die Besuche von Bezirksversammlungen, das habe ich immer gerne gemacht. SPOT 2001 – unsere LeiterInnen-Veranstaltung im Jahr 2001 - vorzubereiten und dann auch durchzuführen, das hat sehr viel Spaß gemacht, mit allen Schwierigkeiten, die dabei auch zu meistern waren. Ich habe gerne Interessen vertreten, z.B. im BDKJ, im RdP oder bei der DPSG-Bundesversammlung, so was mache ich auch heute noch gerne. Ansonsten war ich gerne im Verband unterwegs, dazu gehörte in Rütten zu sein, Rütten gestalten können, sich irgendwas mit der DL zu überlegen.

Der Reiz der Aufgabe besteht meines Erachtens darin, dass sie sehr breit angelegt ist, verschiedenste Bereiche umfasst bzw. Kompetenzen anspricht. Und dieses breite Spektrum fand ich super!

Abgeschreckt hat grundsätzlich der Respekt vor dieser Aufgabe, aber dieses Abschrecken hat nicht funktioniert, will ich's ja gemacht habe. Ich blicke insgesamt positiv auf die Amtszeit zurück, weil die Aufgabe neben dem terminlichen und zeitlichen Zwang sehr viel Gestaltungsraum bot. Ich finde es auch legitim, dass man nach einer Zeit der Einarbeitung, in der man sich erstmal um vieles kümmert und sich alles anguckt, dann seine Schwerpunkte setzt. Insofern bietet so ein Amt natürlich auch die Möglichkeit, seinen Neigungen nachzugehen, die einen Dinge dann etwas mehr zu machen und andere dafür nicht so sehr. U.a. dafür ist man ja auch im Team tätig. Da gibt es dann meistens unterschiedliche Kompetenzen und dementsprechend klappt das.

Wahlausschuss: Wie konntest Du Deine Arbeit und die Pfadfinderei vereinbaren?

Matthias: Es ging. Es war allerdings recht anstrengend – da will ich jetzt auch nichts Falsches erzählen. Ich habe meine Stelle beim Malteser-Hilfsdienst auf 75 % reduziert. Mein Engagement bei der DPSG war im beruflichen Kontext transparent und ich habe den Eindruck, dass es auch wertgeschätzt wurde. Ich hatte



in der Regel einen Tag in der Woche, an dem ich DPSG-Arbeit auch tagsüber gemacht habe. Das habe ich auch relativ konsequent durchgehalten, wurde aber auch jeweils monatlich geplant und frühzeitig mitgeteilt. Wie gesagt: Es ging, es war aber gelegentlich auch hart.

Wahlausschuss: Welche Auswirkungen (positiv wie negativ) ergaben sich aus dem Vorstandsamt für Dein "Privatleben"?

Matthias: Ich bin kurz nach dem Amtsantritt aus beruflichen Gründen nach Dortmund umgezogen, später dann wieder zurück nach Paderborn. Die Arbeit im Diözesanvorstand ging auch von Dortmund aus ganz gut.

Ich will jetzt aber nicht sagen, dass es total viele positive Auswirkungen auf mein Privatleben gab, weil es natürlich eine Aufgabe ist, die einen zeitlich sehr stark in Anspruch nimmt. Hilfreich ist dann ein privates Umfeld, das das Engagement mit trägt. Ich glaube, dieses habe ich schon sehr stark beansprucht. Auf der anderen Seite ergeben sich Beziehungen über das verbandliche Engagement. Viele davon bleiben haben nur losen Bestand nach der Amtszeit. Aus anderen wurden nachhaltige und lange Freundschaften, für die ich sehr dankbar bin.

Wahlausschuss: Das Amt des Diözesanvorsitzenden ist aktuell unbesetzt. Was sagst Du dazu?

Matthias: Zwei Dinge: Zum einen liegt da nach meiner Einschätzung ein Schatz auf der Straße und keiner greift zu! Ich bin so gestrickt, dass ich solche Aufgaben sehr reizvoll finde und denke, dass sich dafür doch jemand finden sollte. Zum anderen halte ich es für wichtig, dass es klare Aufgabenprofile und viele möglichst passgenaue Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote geben muss und die Diözesanversammlung als Ganze aufgefordert ist, gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Motivations- und Erwartungshaltungen von potentiellen Kandidaten haben sich in den letzten Jahren verändert – das ist im gesamten verbandlichen Bereich zu beobachten. Ich glaube aber weiterhin, dass es interessierte Leute im Verband gibt und dass wir es als Herausforderung sehen sollten, ihnen eine Kandidatur zu ermöglichen!

Ein Aspekt ist mir noch wichtig:

Die Aufgabe bringt wie schon gesagt zum einen eine recht starke Beanspruchung mit sich – durch die Tätigkeit selbst, im Hinblick auf den Beruf oder die Ausbildung und auch im Hinblick auf das private Umfeld. Mir hat sie aber zum anderen auch sehr viel geboten: an Erfahrungen und Erlebnissen, an Kompetenzgewinn, an Begeisterung und Gestaltung. Und dies alles kann man nur in einem gewissen Zeitraum seines Lebens „mitnehmen“. Wer diese Ambivalenz für sich nachvollzieht ... der sollte Mut haben!



WANTED

24

Der Wahlausschuss sucht:

einen **Kandidaten**

für das Amt des Diözesanvorsitzenden
der DPSG im Diözesanverband Paderborn:

Wir suchen DICH!

Denn:

- Du wolltest schon immer mal was Neues in Deinem Leben ausprobieren!
- Du weißt: 6 Schultern tragen mehr als 4 Schultern
- Du weißt: Im Team macht Arbeiten einfach mehr Spaß
- Du hast beim Lesen des Interviews mit Matthias Schmidt gedacht: „Das würde ich auch gerne mal alles erleben!!“ oder „Mensch, das wäre doch mal was für Peter Meier von nebenan!“

Dann scheu' Dich nicht! Melde Dich einfach!
Nimm Kontakt zu Deinem Wahlausschuss auf!
Gerne auch erstmal ganz unverbindlich!!

Kontaktadresse:

Wahlausschuss der DPSG im DV Paderborn
c/o Frauke Langner
Steinfurter Straße 138
48149 Münster
frauke.langner@web.de

Mitglieder des Wahlausschusses:

Frauke Langner	0251 / 270 55 34
Joachim Roß	0521 / 305 89 84
Annemarie Schulte	0231 / 965 14 61
Steffi Lehmenkühler	0 29 02 / 91 10 05
Christiane Machate	0 23 04 / 910 58 78
Thomas Spork	0271 / 2 31 65 33



Diözesanzentrum Rüthen

Am Sonntag dem 31.08.2008 ist unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Dagmar Voßbein im Alter von 42 Jahren verstorben.

Sie war seit August 2001 in unserem Diözesanzentrum in Rüthen als Mitarbeiterin in der Küche beschäftigt. Mit ihrer freundlichen und fröhlichen Art hat sie sich um das Wohl unserer Gäste gekümmert. Ihr Einsatz ging oft über das normale Engagement hinaus, so wurde auch schon einmal ihr Mann zum Rasenmähen am Eulenspiegel eingespannt. Gerade bei diözesaneigenen Veranstaltungen war Frau Voßbein eine zuverlässige Ansprechpartnerin, die sich neben der Arbeit auch für das Leben und die Aktionen des Verbandes interessierte. Vielen von euch wird sie durch ihre Arbeit während TSL, Rovercamp, oder den Bau-Camps in Erinnerung sein.

Seit April litt sie unter einem Krebsleiden, hielt aber trotzdem während der letzten Monate Kontakt zum Eulenspiel.

Unser Mitgefühl gilt ihrem Mann und ihrer Tochter.

Wir werden Dagmar Voßbeins freundliche und fröhliche Art in Erinnerung behalten und sie in unsere Gebete einschließen.

Ulrich Weber
Geschäftsführer



Neuer Zivi im Diözesanbüro

Liebe Tambuli-Leser,

mein Name ist Marcel Jacobs, ich bin 19 Jahre alt und habe, nachdem ich im Mai dieses Jahres am Gymnasium Theodorianum in Paderborn mein Abitur bestanden habe, zum 01.09.2008 im Diözesanbüro des DPSG meinen Zivildienst angetreten. Meine Freizeit verbringe ich gerne damit, mich mit Freunden zu treffen und Sport zu treiben.

Zwar verbringe ich, während ich diese Zeilen schreibe, erst meinen ersten Tag im Büro, kann allerdings schon sagen, dass es mir hier sehr gut gefällt und ich mich auf die künftigen neun Monate meines Zivildienstes freue.

Nach Abschluss meines Zivildienstes werde ich voraussichtlich zunächst eine Weile verreisen und im Anschluss daran im Wintersemester 2009/2010 mein Studium beginnen. Zwar bin ich mir noch nicht hundertprozentig sicher, für welches Studium ich mich letztlich entscheiden werde, tendiere allerdings dazu, IBS (International Business Studies) zu belegen – ein Wirtschaftsstudium mit Fokussierung auf den internationalen Bereich. Einen großen Teil des Studiums machen das Lernen und Anwenden von Fremdsprachen aus, für die ich mich schon immer begeistert habe.

Marcel Jacobs





Praxisseite

Schnapp's, Land, Fluß

26

Ein schnelles Spiel für wortwitzige Punktejäger

Für alle, die bei TSL so begeistert mitgespielt haben und alle anderen, die Lust auf ein verrücktes Spiel mit Spaßgarantie haben hier nun die Anleitung zu Schnapp's, Land, Fluß.

- Spieler: ca. 5 bis 10
Dauer: flexibel, ab 5 Minuten
Vorsicht: hoher Suchtfaktor!!!
- Altersfreigabe: mit unten angegebenen Kategorien nicht jugendfrei ;-)
- Eigenschaften: * trainiert Schnelligkeit, Kreativität und Durchsetzungsvermögen
* man braucht zum Mitspielen nur eine Hand
* gut geeignet auch für Parties und feucht-fröhliche Abende
- Material: * ein Tisch, um den sich alle Mitspieler versammeln können
* Buchstabenkarten (mind. 2 pro Buchstabe -- selbst gemacht, vom Scrabble oder vom Original „Schnapp, Land, Fluß“)
* Kategorienkarten (Vorschläge siehe nächste Seite)
- Aufbau: * alle Mitspieler stellen sich um den Tisch
* jeder legt EINE Hand auf den Tisch
- Ablauf: * die Buchstabenkarten und die Kategorienkarten werden getrennt gemischt und jeweils auf einen Stapel gelegt
* es wird ein Spielleiter bestimmt
* der Spielleiter verteilt ca. 8-15 Buchstabenkarten auf dem Tisch
* er wählt eine Kategorie und liest diese laut vor
* nun suchen alle Mitspieler nach Begriffen, die in diese Kategorie passen und mit den ausliegenden Buchstaben beginnen
* hat jemand einen passenden Begriff gefunden schnappt er sich mit der einen Hand, die auf dem Tisch liegen darf, die Buchstabenkarte und ruft dabei laut den Begriff
* passt der Begriff in die Kategorie (der Spielleiter ist König und entscheidet!), darf der Spieler die Buchstabenkarte behalten
* dies geht so lange, bis alle aufgedeckten Buchstabenkarten verteilt sind
* dann verteilt der Spielleiter neue Buchstabenkarten auf dem Tisch und wählt eine neue Kategorie - und der Spaß geht weiter
* sind alle Buchstabenkarten aufgebraucht, sammelt der Spielleiter sie ein und mischt neu
* jeder Mitspieler bekommt für die von ihm gesammelten Karten die entsprechende Anzahl an Punkten auf seine Hand (Nase, Stirn, ... ;-) gemalt

Viel Spaß!!!

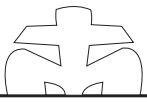
*Hannah Scharlau,
St. Elisabeth Hagen*



Kategoriekarten für Schnapp's, Land, Fluß

Bier	Ganoven	Trennungsgründe
Schnaps	Zeltplätze	Weltuntergangsgründe
Stellungen	Führer	Programmiersprachen
Abk.	Drogen	Kleidungsstücke
Spiele	Schimpfworte	Helden der Kindheit
Todesursachen	Cerealien	Betriebssysteme
Knoten	Kosenamen	Küchengeräte
Farben	Teekesselchen	Musikinstrumente
Krankheiten	Comics	Körperteile

Habt ihr Ideen für weitere lustige Kategorien? Dann postet sie doch ins Forum auf www.ruhrsau.de.



Spirituelles

der Praxistip der Arbeitsgruppe dpsg-ist-Kirche

28

>> **Schöpfung und Ökologie** <<

„Als PfadfinderIn lebe ich einfach und umweltbewusst.“
Ein Satz aus dem Pfadfindergesetz, der uns bekannt ist.

In allen Bereichen unseres Pfadfinderlebens bemühen wir uns, diesem Satz gerecht zu werden. Und wir wissen aus eigener Erfahrung: das ist nicht immer einfach! Und wie gestalten wir Gottesdienste, spirituelle Momente und Gebete ökologisch wertvoll? - Dieser Praxistipp bietet euch hierzu einige Hilfestellungen.

Schöpfung

Die Geschichte von der Erschaffung der Welt - vom Nichts zu einer vielfältigen, bunten Welt und mittendrin der Mensch - bietet viele Möglichkeiten, Kindern zum einen den Gedanken nahe zu bringen, dass es sich lohnt, verantwortungsvoll mit der Schöpfung umzugehen und zum anderen, sich für ein lebenswertes Miteinander einzusetzen.

Man kann z. B. aus der Schöpfungsgeschichte der Genesis einzelne Tage herausgreifen oder auch die ganze Geschichte erzählen und dabei auf bewährte Symbole (Farben für Wasser, Land usw., Licht, Dunkel) zurückgreifen.

Hier ein Beispiel (geeignet für Wölflinge und Juffis, als Morgen- oder Abendimpuls):

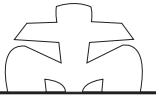
„Manchmal erleben wir den Himmel auf Erden – Die Erschaffung von Himmel und Erde“

Einleitung

In der biblischen Schöpfungsgeschichte hören wir, wie Gott in sieben Tagen die Welt erschaffen hat: Die Tageszeiten, Meer und Land, die Sterne, den Menschen. Jeden Tag ist etwas hinzugekommen.

Wir hören jetzt, wie Gott den Himmel erschaffen hat.



**Biblische Erzählung:**

Alles war noch überspült von gewaltigen Wassermassen.

Gott sprach: Ich will Wasser von Wasser trennen und über der Erde ein Gewölbe machen. Das Gewölbe soll Himmel heißen.

Und Gott ließ den Himmel entstehen, er spannte sich weit über die ganze Erde. Zwischen Himmel und Erde sammelte sich wie eine Schutzhülle die Luft. Bis heute ist dieser Himmel über uns, manchmal ganz blau, manchmal mit weißen Wolken überzogen und manchmal tiefschwarz von dunklen, drohenden Gewitterwolken. Die Erschaffung des Himmels war Gottes Schöpfungstat am zweiten Tag.

(frei nach Gen 1,6-8)

Gesprächsimpulse

Am zweiten Tag hat Gott Wasser und Himmel getrennt: Oben entstand ein Gewölbe, der Himmel, und unterhalb entstand das Wasser. Gott hat also den Himmel geschaffen.

- Wer kann mir sagen, wo der Himmel ist?

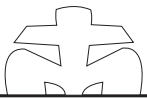
Der Himmel ist überall, wir können ihn immer sehen. Selbst wenn Wolken davor sind, ist er sichtbar. Und wenn wir bis zum Mond fliegen würden: Den Himmel können wir nicht anfassen. Trotzdem ist er da. Deshalb stellen wir uns vor, dass Gott im Himmel wohnt. Es ist ein Bild dafür, mit dem wir sagen wollen: Gott wohnt überall.

Wir sagen manchmal, das ist der Himmel auf Erden.

- Wer weiß, was damit gemeint ist?
- Wie ist es, wenn wir den Himmel auf Erden haben?

Den Himmel auf Erden haben, heißt soviel wie: Es geht einem richtig gut, da sorgt jemand für mich, da ist jemand, der sieht, was mir gut tut.

Vielleicht können wir auch dafür sorgen, dass wir alle ein Stück weit den Himmel auf Erden haben?



der Praxistip der Arbeitsgruppe dpsg-ist-Kirche

Möglichkeiten für Aktionen

- die Gruppe spielt sich bewusst einen oder mehrere Luftballons zu oder pustet sich Wattebällchen zu (wenn der Impuls drinnen stattfindet) als Zeichen: „Ich will (heute) dafür sorgen, dass du hier den Himmel auf Erden hast“. (Alternativ beim Abendimpuls z. B. „Du warst heute für mich der Himmel auf Erden“)
- gemeinsam einen Drachen steigen lassen zum Zeichen „Wir wollen dir, Gott, nahe sein und für einander da sein“

(Texte und Anregungen teilweise aus Focke/Lücker „Auf Entdeckungsreise durch Gottes Welt“, ISBN 3-7867-2587-X)

Ökologie

Unter „Ökologie“ versteht man die Wissenschaft von den Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt; die Lehre vom Haushalt der Natur. Baden-Powell hat das in seiner Botschaft an die Pfadfinder folgendermaßen zusammengefasst:

„Jeder Pfadfinder soll die Welt ein wenig besser verlassen, als er sie vorgefunden hat.“

Weil vielen Menschen immer klarer wird, dass wir, trotz aller Technik, ohne die Natur nicht leben können, wird das Thema „Ökologie“ seit vielen Jahren in sämtlichen Bereichen unseres Lebens diskutiert. Der ursprünglich neutrale Begriff wird mehr und mehr positiv besetzt, gleichbedeutend mit umweltverträglich, sauber, rücksichtsvoll etc. Auch die Kurzform „Öko“ setzt sich zunehmend durch, wie z.B. Ökobauer, Ökostadt, Ökostrom, ökofair ... oder ÖKOPFADFINDER.

Unser Tipp für Euch: Erntedank ist die Zeit, für die Natur und die Ernte zu danken, beides ist uns heute oft zu selbstverständlich geworden. Überlegt, warum das so ist. Versucht doch mal, mehr über unsere Nahrungsmittel herauszufinden. Woher kommen sie, wo werden sie produziert? Unter welchen Bedingungen für die Beteiligten? Ihr könntet auch einen Bauern oder eine Fabrik besuchen und euch vor Ort informieren. Startet Projekte über unterschiedliche Nahrungsmittel. Überlegt, wie wir verantwortlich mit der Natur umgehen können, um auch in Zukunft genug für alle zu haben.

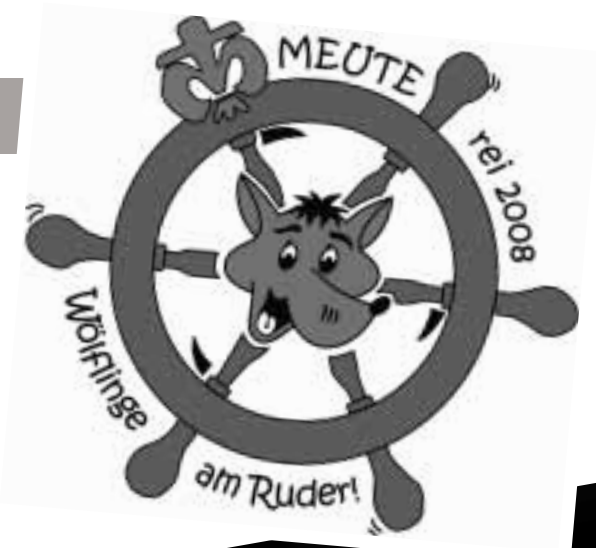
Eine weitere Idee ist die Gestaltung eines Erntedankgottesdienstes in eurer Gemeinde. Anschließend könnt ihr zu einer Cafeteria mit fair gehandelten Lebensmitteln einladen.

(aus: Sebastian Delißen 2005, Take your Time. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg)



Aus den Stufen: Wölflinge

Das war die:



Frühstück



Gustav Germania



Wölfi



Kobolde in der Küche



Piratenburg



Das war die: Meuterei 2008

32



Pi-Pa-Pa-Paderborn! Hey!



Der Franzose



Programmabschluss



Wölfi zu Besuch





Aus den Stufen: Jungpfadfinder



Schon überall mit deinen Juffis gewesen? Nein?

Im August hast du die Möglichkeit mit deinem Juffitrupp auf große Entdeckungstour zu gehen.

In einer Woche mit den landestypischen Fortbewegungsmitteln durch ferne Länder reisen, jeden Tag woanders verbringen, fremde Kulturen erforschen, kulinarische Köstlichkeiten genießen, Spiel und Sport ausprobieren.

Vom 27.07. – 07.08.2009 findet auf dem BdP Zeltplatz in Immenhausen das Diözesanlager unter dem Thema „Leinen los – Kobold on Tour 2009“ statt.

Um mit uns gemeinsam die Landesflaggen zu hissen, müsst ihr euch nur mit eurem Trupp den Termin vormerken!

Weitere Infos folgen über den Stammesversand und unter www.ju2009.de



„LEINEN LOS – KOBOLD ON TOUR 2009“

das Juffi-Unternehmen im DV Paderborn vom 27.7. – 7.8.2009 in Immenhausen
www.ju2009.de




rangezoomt

34



Meeeeensch, so ne Kackgruppenstunde!
Aber echt, immer nur Fußball, Fußball, Fußball...
Dabei könnten wir doch mal wieder was Cooles machen!

Eure Juffis wollen immer nur Fußball spielen oder Pizza backen?
Und am Abend geht Ihr wieder total genervt nach Hause???

Beim diesjährigen  wollen wir der Frage „Was finde ich toll am Pfadfindersein?“ nachgehen und sehen, was das mit den Zielen eurer Juffis bei den Pfadfindern zu tun hat.

Dabei soll es um Eure Leiteridentität gehen:

- Was lebe ich den Juffis vor?
- Was ist mein Anspruch an eine gelungene Truppstunde?
- Warum bin ich unzufrieden mit manchen Entscheidungen der Kinder?
- Was steckt bei den Juffis dahinter, wenn sie Entscheidungen fällen, die uns gegen den Strich gehen?



findet statt vom 24. – 26.10.2008 im Diözesanzentrum in Rütten.

- Für wen:** Jungpfadfinderleiter und Jungpfadfinderleiterinnen
Anreise: Freitag ab 18.00 Uhr (Programmstart um 20.00 Uhr)
Abreise: Sonntag, ca. 14.00 Uhr
Ort: DPSG Diözesanzentrum Rütten
Kosten: Hausschläfer: 29,- Euro / Zeltschläfer: 25,- Euro > (eigene Zelte mitbringen!), Verpflegung über das Haus inklusive.
Achtung: Die Bettenanzahl ist begrenzt. Meldet Euch also rechtzeitig an. Denkt an die Verkleidung für die Samstagabendparty.
Veranstalter: Diözesankonferenz und DAK Jungpfadfinderstufe, DV Paderborn
Anmeldeschluss: 01. Oktober 2008.
Anmeldung und weitere Infos beim: DPSG Diözesanverband Paderborn
 Es gelten die Anmeldebedingungen des Diözesanverbandes.

Programm:

Freitag: Spaßleiter oder Hobbypädagoge, welcher Leitertyp bin ich?

Samstag

Zoom on the leader: Ich baue mir ein Denkmal.

Zoom on the girl /boy: Was wollen die Juffis eigentlich?

Samstagabend: Superhelden feiern gerne: Gottesdienst und Mottoparty mit Verkleidung.

Sonntag: ... und wenn die Vorstellungen nicht passen? Was dann?



Aus den Stufen: Rover

Ausstellungseröffnung Grenzerfahrung

Paderborn (pdp). Mit einem kleinen Festakt wurde am Donnerstag im Konrad Martin Haus in Paderborn die Ausstellung "Grenzerfahrung" der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Diözesanverband Paderborn eröffnet. Die Ausstellung, die aus 40 Exponaten besteht, erzählt von Jugendlichen, ihren Erlebnissen, Begegnungen, Gefühlen und Erfahrungen während einer Wanderung entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

Dass Geschichte intensiv erlebt werden kann, haben jungen Rover, so nennen sich Pfadfinder im Alter von 16 bis 20 Jahren, im Herbst vergangenen Jahres gezeigt. Von Point Alpha bei Geisa bis zum Franziskaner-Kloster auf dem Hülfsberg im Eichsfeld waren sie unterwegs, um deutsche Geschichte zu erleben, die Natur zu spüren und "um einfach Rover zu sein". Eine bemerkenswerte Leistung, die jetzt bis zum 11. September in einer Fotoausstellung gewürdigt wird. "Diese Tage waren in vielfältiger Hinsicht eine Horizonterweiterung, gerade wegen der mannigfaltigen Grenzerfahrungen, die die Jugendlichen gemacht haben", führte Pfarrer Lars Hofnagel, Diözesankurat des DPSG, bei der Ausstellungseröffnung aus. Gerne habe die Stiftung Jugendhilfe das Projekt gefördert, sagte Werner Sondermann, Vorsitzender der Stiftung Jugendhilfe, der die Grüße von Vorstand und Kuratorium überbrachte. Thomas Schäfers, Hauptabteilungsleiter Personal und Verwaltung im Erzbischöflichen Generalvikariat, freute sich, die Ausstellung im Konrad Martin Haus des Erzbistums präsentieren zu können. Dieser Weg der Beschäftigung mit deutscher Geschichte sei bemerkenswert. Er zeige die Vitalität der Jugendverbände und passe besonders gut zum Erzbistum. Schließlich wurde im Jahr 1994 der bis dahin in Sachsen-Anhalt gelegene östliche Teil des Erzbistums ausgegliedert und das Bistum Magdeburg errichtet.

"Wir waren mit offenen Augen und Ohren auf dem Weg", erzählten Jugendliche der Roverstufe bei der Ausstellungseröffnung. Eigene Grenzen galt es auszuloten. Die intensiven Erfahrungen wollten ständig reflektiert und verarbeitet sein. Zelten zwischen Panzern und Wachtürmen, 120 km mit dem Rucksack in vier Tagen bewältigt, auch an verregneten Tagen, das alles hat der Fotograf Franz Georg Wand aus Castrop Rauxel festgehalten. Er hatte die Jugendlichen die ganze Zeit begleitet. Mit eigenen Blasen an den Füßen die Herausforderung gespürt, mit empfunden und mit der Kamera eingefangen.

Die Ausstellung ist bis zum 11. September 2008 an allen Werktagen von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Foyer des Konrad-Martin-Hauses zu besichtigen. Weitere Ausstellungsorte sind im November und Dezember das Katholische Centrum in Dortmund und das Grenzmuseum Point Alpha.

Der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg gehören im Erzbistum Paderborn über 7.500 Kinder und Jugendliche an, die in 105 Ortsgruppen organisiert sind. (pdp-n-31.08.08)



Fotograph Franz Georg Wand, Diözesanreferent Roverstufe Jörg Gastel, Diözesankurat Pfarrer Lars Hofnagel, Vorstand der Stiftung Jugendhilfe des BDKJ Werner Sondermann, Hauptabteilungsleiter Thomas Schäfers.



Facharbeitskreis Internationales

100 Jahre Pfadfinder in Russland – das Jubiläumscamp

36

2009 ist das Jubiläumsjahr der russischen Pfadfinder und dazu werden PfadfinderInnen nach St. Petersburg eingeladen um alle zusammen dieses Ereignis zu feiern.

Wir geben diese Einladung weiter und laden Euch ein, mit uns nach St. Petersburg zu fliegen, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Los geht's am 24. Juli 2009.

Nach unserer Ankunft werden wir drei Tage die ehemalige Hauptstadt Russlands, St. Petersburg das „Venedig des Ostens“, mit unseren Gastgebern erkunden.

Am 26. Juli geht es weiter auf ein Pfadfindergelände 70 km nördlich der Stadt. Dort werden wir ein gemeinsames Projekt mit dem Namen „Es war einmal vor 100 Jahren“ durchführen

Natürlich sind auch Spiele und Lagerfeuer Abende Teil des Programms. Eure Kreativität und euer Engagement sind ganz wichtig für dieses Camp.

Dauer der Reise: 24. Juli bis zum 5. August 2009 (evtl. bis zum 8. August)
Kosten: ca. 550 Euro

Bei Interesse meldet euch unter info@eurotransit.de





Flamboree 2009 in DeKuis/Belgien

Das Jamboree in Belgien, besser gesagt in Flandern heißt "Flamboree". Das ist ein super Event direkt vor unserer Haustür. Die Scouts and Guides of Flanders (SGF) laden PfadfinderInnen und ihre LeiterInnen ein, zwei Wochen ein internationales Event zu feiern. Es werden 1200 Teilnehmer aus Belgien, Europa und der Welt erwartet. Deshalb gilt es, sich schnell anzumelden um dieses Ereignis nicht zu verpassen.



37

Das Programm hat interessante Varianten zu bieten:

Outdoor

Abenteuer und Techniken sollen hier das Stichwort sein. Vielleicht ein Gericht aus der alten Trapper Küche probieren?, oder bist du in Naturtalent in den Pfadfindertechniken? All das kannst du hier ausprobieren. Oder typische flämische Spiele kennen lernen: 'Dikke Bertha', 'Duifje Duifje' or 'Schipper mag ik overvaren naar Engeland'.

Fashion

Wie sieht ein Hochzeitsdress aus, wenn es aus PET-Flaschen besteht? Wie siehst du mit einem Turban aus? Oder was tragen Schotten unter ihrem Kilt? Lasst es uns herausfinden. J

Show

Musik, Tanz, Drama und Improvisationstheater – seid ihr bereit für die Bühne?

Waterworld: Action und fun, im, auf und am Wasser.

City life

Ein trendiger Ausflug nach Brüssel!!

Habt ihr jemals davon geträumt, Gebäude zu erklettern oder Spiele in der Metro zu spielen? Wir wetten, dass ihr noch nie eine Stadt in dieser Art und Weise entdeckt habt!!!!

Retro

Zurück zum alten flämischen Lebensstil. Historische folkloristische Spiele oder nach historischen Rezepten Kuchen backen.....

Eurotransit Netzwerk

Wenn ihr gemeinsam mit einem anderen europäischen Trupp an diesem Camp teilnehmen wollt, nur zu hier könnt ihr verschieden Kontakte aufnehmen, oder vorher etwas Gemeinsames planen -- meldet euch bei uns. Alles ist möglich.

Das Camp findet statt vom 29. Juli bis zum 8. August 2009 und wird ca. 220 Euro kosten.

Mehr Infos unter www.flamboree.be oder www.eurotransit.org

Bei Interesse meldet euch bei uns info@eurotransit.de



Facharbeitskreis Entwicklungsfragen

News from Ghana

38



Lukas



Matthias

Dear german friends,

jetzt bin ich schon fast 1 1/2 weeks in Ghana und wie erwartet ist hier alles ganz anders als bei uns in Deutschland. Bei der Ankunft gab's bereits einen kleinen Zwischenfall, der Bischof hatte leider vergessen, Mathias und mich vom Flughafen in Accra abholen zu lassen. Glücklicherweise hat uns eine afrikanische Familie - Freunde von Mathias' Familie, die in Accra wohnt - am Flughafen empfangen...nach ein paar Stunden haben sie uns zum Essen eingeladen und schließlich haben wir dann auch noch bei ihnen übernachtet, bis wir dann am nächsten Tag von dort abgeholt wurden.

Unsere erste Station hieß oder heißt Jasikan, wo wir in einem Gemeindezentrum untergekommen sind. Hier sind die Verhältnisse noch sehr gut und fast luxuriös für afrikanische Verhältnisse. Jeder von uns hat ein Zimmer mit Moskitonetz und eine Frau aus der Stadt kommt extra zum Essenskochen. Sie hat gelernt auf europäische Weise zu kochen, um uns Schritt für Schritt an die ghanaische Kultur zu gewöhnen. Sehr nett von ihnen. In der Küche gibt es einen Schrank mit 4 Fächern, von denen nur ein Fach gefüllt ist. Am Anfang der Woche gab es noch Käse, jetzt gibt es nur noch eine Sorte Marmelade... Die Menschen dort essen normalerweise auf dem Boden und mit den Fingern...also ganz anders als bei uns. Schnell haben wir aber festgestellt, dass die Uhren in Ghana etwas anders laufen, nichts läuft so schnell und reibungslos wie in Deutschland, nichts ist so durchorganisiert wie bei uns. Da muss man schon mal etwas Geduld mitbringen. Es sind noch mehrere junge Leute hier, wie ein 25-jähriger Auszubildender, der uns schon beigebracht hat, unsere Klamotten mit der Hand zu waschen... Waschmaschinen gibt es nicht. Mit ihm war ich morgens schon ein paar mal joggen.

In der letzten Woche haben wir auch schon einiges besichtigt, ein heimisches Sägewerk, bei der Arbeit auf einem Maisfeld haben wir geholfen, und ein Krankenhaus. Um einige Medikamente zu besorgen, mussten wir 5! Apotheken aufsuchen, bis wir alle beisammen hatten.

Mit der Sprache klappt es auch ganz gut, ich hab auch schon die ersten Wörter der Stammsprache gelernt. Das ist allerdings nicht ganz einfach, weil die verschiedenen Betonungen unterschiedliche Bedeutungen haben. Da will ich jetzt aber dranbleiben.

Internetanschlüsse sind hier auch nicht weit verbreitet, wir haben in der Stadt schon ein Internetcafé erspäht, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich auch in Dambai einen Internetanschluss haben werde. Morgen werden wir höchstwahrscheinlich in meine neue Gemeinde nach Dambai, gelegen am Voltastausee, aufbrechen.

*So, das wars fürs Erste
Lukas Schulte*

Aus dem BDKJ

WJT@home in Rüthen

"Unsere Kirche - dieser beeindruckende global player - braucht euch und baut auf euch", rief Erzbischof Hans-Josef Becker den 300 Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim "Weltjugendtag@home" auf dem Zeltplatz "Eulenspiegel" zwischen Warstein und Rüthen zu. Die Alternativveranstaltung, die parallel zu den 23. Weltjugendtagen in Sydney stattfand, war ein großes Glaubensfestival für viele junge Katholiken aus dem Erzbistum Paderborn. Dabei setzten die jungen Katholiken ein Zeichen für ihre Gemeinschaft, schickten zum Abschluss mit 300 Luftballons ihre Wünsche für eine bessere Welt gen Himmel und sorgten für einen bunt getupften Himmel zum Abschluss der fünf bunten Tage über Rüthen. Die Jugendlichen hatten sich beim WJT@home mit ihrem Glauben, Gott und der Kirche auseinander gesetzt. In seiner Predigt gab Erzbischof Becker seiner großen Freude über die Bedeutung der Weltjugendtage Ausdruck. Er hoffte auf eine Dynamik in der Kirche, in einem neuen "Wunder von Pfingsten". "Ich habe mich auf diese Begegnung mit euch gefreut - in Klein-Sydney", wie Erzbischof Becker erklärte. Die Jugendlichen seien Teil eines "großen Netzwerkes" und diesen Mitgliedern machte er einen Vorschlag, um die Tiefe des Glaubens zu festigen: "Haltet dann und wann im Tagesverlauf kurz inne und horcht auf eure innere Stimme. Und bittet ihn immer wieder neu in kurzen Gebeten, um seine Nähe, sein Mitgehen und ganz konkret um seine Hilfe", empfahl der Paderborner Oberhirte den Jugendlichen. Stark vertreten waren natürlich auch die Pfadfinderstämme aus den

beteiligten Dekanaten. Zahlreiche kleine Gruppen waren angereist und feierten den WJT@home mit. Aber auch der Diözesanverband präsentierte sich bei diesem Jugendtreffen. Angeboten wurde neben verschiedenen Workshops auch ein großes Cafe in drei Jurten. Dort konnten sich die Teilnehmer stärken, ein Pläuschchen halten oder in der Spiri-Ecke einfach mal abschalten.

Das Programm bot eine Vielzahl von Möglichkeiten über den eigenen Glauben ins Gespräch zu kommen. So führten die Jugendlichen auch am Samstagmorgen in Katechesen mit Weihbischof Manfred Grothe und Benediktiner-Abt Stephan Schröer interessante Glaubensgespräche. Weihbischof Grothe thematisierte die Bedeutung der Liebe, brachte ein Beispiel zu Drogenabhängigen und dem Netzwerk der weltweiten Fazendas, in denen Drogenabhängige einen neuen Lebensanfang wagen können. "Es geht nicht ohne die Rückkopplung an das Wort Gottes", sagte Grothe. Nur die "Kraft aus dem Glauben" befähige zum neuen Lebensanfang. Dabei stellte er aber auch fest, dass "christliche Nächstenliebe keine Idylle ist". Die Ju-





WJT@home in Rüthen



gendlichen wünschte er Durchhaltevermögen, damit "ihr nicht müde werdet, anderen zu einem lebenswerten Leben zu führen".

Mit einer eindrucksvollen Aktion machten die 300 jungen Katholiken am Samstag in Rüthen auf sich aufmerksam. Unter dem Motto „Meine Hand schützt Kinderseelen“ hatten die Jugendlichen ihre 300 Handabdrücke mit bunten Farben auf große Banner gebracht und zusätzlich Handabdrücke Rüthener Bürger gesammelt. Damit leisteten die Jugendlichen ihren Beitrag zur politischen Forderung des Hilfswerk „Missio“ nach mehr Unterstützung für die Aids-Hilfe. Mit den großen Bannern wurde dann am Nachmittag der Rüthener Wasserturm zum Teil eingekleidet. Ein gutes Dutzend Jugendlicher hissten die bunten Banner und spontan kamen Bürger und informierten sich über die eindrucksvolle Aktion, die von den restlichen Jugendlichen von ihrer Zeltstadt am „Eulenspiegel“ aus beobachtet wurde.

Am Abend feierten die Jugendlichen dann einen Gottesdienst mit dem heimischen Dechanten Karl-Heinz Peter. Danach begann die Vigil, eine beson-

dere Andacht vor einem großen Hochfest. Auf ihren Luftmatratzen und in ihren Schlafsäcken hatten es sich die Jugendlichen im großen Zelt gemütlich gemacht, um ab 2 Uhr morgens den Papstgottesdienst zu verfolgen. Bei der Verkündigung des Ortes des nächsten Weltjugendtages im Jahr 2011 in Madrid (Spanien) gab es auf die vielen schlafenden Teilnehmer Rücksicht nehmend verhaltenen aber freudigen Jubel...

Info:

Fünf Tage hatten 300 Jugendlichen parallel zum internationalen Weltjugendtag im australischen Sydney auf dem „Eulenspiegel“ zwischen Warstein und Rüthen gezeltet. Pfadfinder, Kolping, Malteser, Landjugend, Katholische Junge Gemeinde, Firmlinge und Messdiener feierten den Weltjugendtag so mit. Eingeladen hatten die Dekanate und BDKJ-Kreis und Stadtverbände aus dem Sauerland, Hellweg, Siegerland und Ruhrgebiet. Auf dem Programm standen Gottesdienste, Mitmachaktionen, Workshops, Konzerte, Katechesen, Wanderungen und vieles mehr.

Text und Fotos: Dirk Lankowski

Klimawandel verstehen

„Klima und Kinder/Jugendliche in der Einen Welt“ ist das Motto einer Kampagne, die das Eine-Welt-Netz NRW bald starten wird. Damit soll das umfassende Thema des Klimawandels Kindern und Jugendlichen nahegebracht werden. Das Eine-Welt-Netz hat dazu viele Aktionen geplant, die dezentral stattfinden können. Gruppen die Interesse haben, sich mit dem Thema zu befassen, können sich bei Ele Leifeld, regionale Eine-Welt-Koordinatorin, melden. Ihr erreicht sie in der BDKJ-Diözesanstelle, Tel.: 05251/2888405, leifeld@bdkj-paderborn.de.



„Gott traut uns immer wieder etwas zu“

Weihbischof Matthias König feierte Pontifikalamt mit den Jugendlichen

Paderborn (pdp). Hunderte von kleinen Papierkugeln flogen am Freitagabend durch den Hohen Dom zu Paderborn. Der Grund: Beim traditionellen Pontifikalamt mit den Jugendlichen waren alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher eingeladen, Situationen, in denen sie sich verlassen fühlten, auf ein Blatt Papier zu schreiben, dieses dann zusammenzuknüllen und in die Menge zu werfen. Ein anderer sollte die Kugel aufheben, lesen und auf diese Weise deutlich machen: Niemand ist verlassen. „Verlass dich drauf!“ lautete entsprechend das Motto des Gottesdienstes, den Weihbischof Matthias König mit den Jugendlichen feierte.

Jeder habe wahrscheinlich schon einmal erlebt, dass man enttäuscht worden sei und sich auf einen Menschen nicht habe verlassen können, sagte Weihbischof König in seiner Predigt. Viele zögen daraus dann die Konsequenz, niemandem mehr zu vertrauen, nur noch sich selbst. Gott dagegen habe großes Vertrauen in den Menschen. Obwohl er allen Grund habe, „mit uns längst fertig zu sein“, vertraue er dem Menschen immer wieder aufs Neue.

Als Beispiel für das Vertrauen Gottes führte der Weihbischof Petrus an, der zwar „gut Sprüche klopfen konnte“, aber in der Bedrängnis versagt und Jesus verleugnet habe. Trotzdem sei er von Jesus wieder herangenommen worden, damit er zu dem Felsen werden konnte, auf dem die Kirche aufbaue. „Wahrscheinlich ist das so bei uns Menschen: Wir müssen durch das eigene Scheitern hindurch gehen, um stark und verlässlich zu werden“, so Weihbischof König. So wie Gott Petrus trotz seines Scheiterns wieder angenommen habe, wolle er jeden Menschen wieder annehmen. „Gott traut uns immer wieder etwas zu. Er traut mir zu, dass ich jemand sein kann, der seine Botschaft zu den Menschen bringt“, sagte er.

Abschließend rief er die Jugendlichen dazu auf, nicht auszuweichen, wenn es darum gehe, den Glauben an Gott zu bekennen: „Gott möchte, dass ihr auf eure Weise seine Boten seid! Versucht es!“ Inhaltlich wurde der Gottesdienst vom Diözesanverband der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) vorbereitet, die musikalische Gestaltung lag bei der KHG-Gospel-Community unter der Leitung von Markus Maurer. Konzelebrianten beim Pontifikalamt waren Diözesanjugendseelsorger Meinolf Wacker, BDKJ-Diözesanseelsorger Andreas Neuser, DPSG-Diözesankurat Lars Hofnagel und weitere Diözesanseelsorger der katholischen Jugendverbände. (pdp-n-01.08.2008)



Weihbischof Matthias König (Mitte) feierte den Gottesdienst mit Diözesanjugendpfarrer Meinolf Wacker (3.v.l.), BDKJ-Diözesanseelsorger Andreas Neuser (4.v.l.) und Diözesanseelsorgern der katholischen Jugendverbände. Im Vordergrund: die KHG-Gospel-Community.



Beim Einzug in den Hohen Dom wurden die Fahnen der Jugendverbände in den Hochchor getragen



Aus den Bezirken

Handwerkszeug

42

Liebe Gruppenleiterinnen, liebe Gruppenleiter!

Hiermit möchten wir Euch zum Ausbildungswochenende „Handwerkszeug“ einladen.

Termin: 9.-11. November 2008

Anreise: Freitag bis 18.30 Uhr

Abreise: Sonntag bis 14.00 Uhr

Kosten: 29 Euro

Ort: DPSG Diözesanzentrum Rüthen

Die angebotenen Bausteine sind Teil deiner Woodbadgeausbildung.

Gemeinsam werden wir als Großgruppe und auch in kleinen Gruppen zusammen arbeiten, spielen und Spaß haben.

Wir werden möglichst viele praktische Elemente aus der Gruppenarbeit in das Wochenende einbringen.

Wir freuen uns auf Euch!

Die Mitglieder der AG Modulausbildung

Baustein 1b - Teamarbeit

Das Arbeiten im Team gehört zu den Grundsätzen unserer Leitungstätigkeit. In diesem Baustein lernst du etwas über Maßnahmen zur Teamentwicklung, methodisches Arbeiten im Team.

Weitere Themen sind Kommunikation und der Umgang mit Feedback.

Baustein 1c - spirituelle Kompetenzen

Morgen- und Abendrunden, Gottesdienste und Reisesegen.... alles schon mitgemacht? Aber wie könnt Ihr selbst so etwas gestalten?

Im Baustein spirituelle Kompetenzen könnt Ihr Euch mit Eurer eigenen Spiritualität auseinandersetzen. Was sind spirituelle Momente und wie kann ich sie deuten? Darüber hinaus erhaltet Ihr Wissen über Gestaltungsmöglichkeiten von Gottesdienst, Morgen- und Abendrunden.

Baustein 2c - pfadfinderische Methodik

Die vier Elemente der pfadfinderischen Methodik! Schon mal gehört? In diesem Baustein werden die Basics der pfadfinderischen Pädagogik vermittelt. Groß- und Kleingruppenarbeit, Versprechen und Gesetz, Learning by doing, Look at the boy/girl! Wie können diese Grundsätze in der täglichen Gruppenarbeit umgesetzt werden?

Außerdem gibt es in diesem Baustein noch Wissen über die Projektmethode, Altersstufen und Mitbestimmung.

Anmeldung und weitere Infos im DPSG Diözesanbüro:
info@dpsg-paderborn.de



Foto: Georg Wand



Paderborn

Paderborner Bezirksstammtisch in Aktion



72 Minuten für das Paderborner „JUKIZ“

Viermal im Jahr sind alle Leiterinnen und Leiter im Bezirk Paderborn zum Bezirksstammtisch eingeladen. Im Wechsel treffen wir uns mal bei diesem, mal bei jenem Stamm, um Informationen auszutauschen, in den einzelnen Stufen zu tagen oder gemeinsam Dinge auszuprobieren.

Seit Anfang des Jahres bemühen wir, der Bezirksvorstand, uns, Stammtische mit Schwerpunkt auf den Stufenteilen im Wechsel mit einem gemeinsamen Schwerpunktthema oder stufenunabhängigen Workshops anzubieten.

Beim Stammtisch im August sollte ein gemeinsamer Schwerpunkt auf dem Programm stehen und wir haben die Idee aus dem Bezirk Siegerland-Südsauerland aufgegriffen, eine 72-Minuten-Aktion durchzuführen. Wir wollten zum einen über die 72-Stunden-Aktion des BDKJ informieren und gleichzeitig Interesse wecken, im Mai 2009 mit dem eigenen Stamm dabei zu sein. Ein geeignetes Projekt war schnell gefunden: Der Leiter des Kinder- und Jugendzentrums „JUKIZ“ im Paderborner Stadtteil Kaukenberg, Christian Groppe, zeigte sich sehr kooperativ, traf die notwendigen Absprachen mit dem Paderborner Grünflächenamt und sorgte auch für das nötige Werkzeug. Für uns war wichtig,

dass die Aufgabe in dem engen Zeitrahmen machbar war und alle die Möglichkeit hatten, mitzumachen. Keiner, der nicht wollte, sollte rumstehen J. Und natürlich sollte es vor allem Spaß machen! Nach einem kurzen Informationsteil zur 72-Stunden-Aktion machten wir uns also beim Stammtisch auf den Weg zum JUKIZ wo die Teilnehmer ihre Aufgaben bekamen: Ein abgestorbener Baum (o.k., ein „Bäumchen“) musste ausgegraben werden und an anderer Stelle durfte ein neuer Baum gepflanzt werden. Bei den zahlreichen Bänken auf dem Gelände mussten die hölzernen Sitzflächen abgeschraubt, mit dem Hochdruckreiniger gereinigt und mit der nun wieder vorzeigbaren Seite nach oben wieder angeschraubt werden. Und dann waren da noch ganze Urwälder von Unkraut zwischen Sitzsteinen oder in den Fugen des Pflasters, welche von vielen Händen entfernt werden mussten. Nach einer guten Stunde, es war inzwischen dunkel geworden, war die Grüne Tonne bis über den Rand gefüllt und Christian Groppe staunte nicht schlecht, was alles in so kurzer Zeit machbar ist. Nach einer gelungenen Aktion darf natürlich das „Fest“ nicht fehlen, und so konnten alle Teilnehmer am Ende auf den gemeinsamen Erfolg anstoßen.

Wir denken, dass es allen Beteiligten Spaß gemacht hat und hoffen, dass alle Lust auf mehr bekommen haben und bei der 72-Stunden-Aktion 2009 etwas gaaaanz Großes auf die Beine stellen wollen.

*Christiane Rülle,
Kuratin des Bezirks Paderborn*





Paderborn

60 Jahre Bielefelder Georgspfadfinder

44



Stamm Liebfrauen Bielefeld feiert Jubiläum

Am 28. August 1948 erhielten wir Bielefelder Pfadfinder von der damaligen Bundesführung die Anerkennung zum Stamm. Zwei alte Armeezelte, grüne Klufthemden (zum Teil gefärbt) und eine Gruppe von Jungen gründeten unter Bodo Fuchtemann (damals 14 Jahre alt) unseren Stamm. Klar, dass sich in den letzten Jahrzehnten so einiges an Geschichten und Mythen angesammelt hat. Heute, 2008, sechzig Jahre später die Gelegenheit für die Aktiven und Ehemalige diesen Tag zu feiern. Unter dem Motto: „Wir sehen ganz schön gut aus für 60“ ging es am Samstagabend, den 21. Juni mit einer Geburtstagsfeier los. Jede Stufe hatte sich im Vorfeld einen Beitrag überlegt, der mit viel Spaß vorgetragen wurde. Dabei ergab sich für einige Ehemalige, Eltern und Stammesfreunde die Möglichkeit, den gesamten Stamm näher kennenzulernen. Das hat man ja auch nicht immer. Der Abend klang mit einer Disco aus. Am Sonntagmorgen, um 11.00 Uhr mit Beginn der Heiligen Messe, wurde der offizielle Jubiläumstag eingeläutet. In der Predigt erläuterte unser Kurat Andreas Irmer die Zusammenhänge zwischen christlicher Religion und der Pfadfinderbewegung so, dass auch die vielen Gemeindemitglieder, die sich mit den Pfadfindern nicht so gut auskennen, einen Einblick bekamen. Und uns manches Schmunzeln auf die Lippen führte. Vieles war in dieser Heiligen Messe anders, ein Beispiel was mir ewiglich in Erinnerung bleiben wird, die musikalische Begleitung. Zwei Gitarren spielten zu den Liedern und zur Kommunion, als Begleitung, spielte unser Pfadi Timo Esther einen Song von den Ärzten „Mach die Augen zu und küss mich“ – Hammer, ein tolles Gefühl! Zum Abschluss der Hl. Messe legte Aylin Marschall (Mitglied der Pfadfindersippe Schwarzer Milan) ihr Pfadfinderversprechen ab. Die Aktiven und Ehemaligen waren nun aufgefordert ihr Pfadfinderversprechen zu erneuern. Die gesamte Gemeinde war nun zum Mittagessen in unserer Jurtenburg eingeladen. Unser Stammesvorstand Sabrina Vallejo-Socias und Jenna Bokermann gaben in ihrer Eröffnungsrede den Ruf aus, Spaß zu haben, Freunde zu treffen und es sich bei super Wetter einfach gut gehen zu lassen. Mit Grußbotschaften der befreundeten Stämme und Ehemaligen nahm das Fest seinen Lauf. Für die aktiven Pfadfinder und alle anwesenden Kinder boten wir ein Aufgabenspiel mit dem Motto „BE-BP“ an, wo nicht nur Pfadfinderverwissen und -geschichte gefragt war, sondern man auch körperlich tätig werden musste. So manch älterer Pfadfinder konnte Freunde und Bekannte aus seiner Zeit begrüßen und über manche Geschichte lachen. Um das Gelände hatten wir viele Bilder aus der Stammeshistorie ausgestellt, so wurde manche Erinnerung geweckt. Mit einem Kuchenbuffet der Gemeindefrauen und Stammeseltern wurde das Verweilen der gut 300 Gäste versüßt. Am späten Nachmittag fand das Fest dann doch sein Ende, nur noch abbauen (und das geht bekanntlich immer schneller als aufbauen) und die 60 war komplett rund. Uns hat es allen viel Spaß gemacht, viele (alte) Kontakte neu zu knüpfen und es zeigte uns wiederum, dass Pfadfinder sein, echt eine Lebenseinstellung ist.

Marcus Myrczik, Stammesvorstand Stamm Bielefeld Liebfrauen
www.dpsg-bielefeld.de



Soest-Hamm

Stamm Warstein wird 30!



„Gut, dass es euch gibt“, formulierte es Pastor Thomas Nal. Pfarrgemeinderatsvorsitzender Alfred Schmitt erklärte: „Unsere Gemeinde kann sich glücklich schätzen, diesen Pfadfinderstamm zu haben.“ Und Bürgermeister Manfred Götde fand: „Auch ein Bürgermeister kann froh und stolz sein, diese Jugendarbeit in der Stadt zu haben“. Die Liste mit Gratulationswünschen war lang, die dem Warsteiner Pfadfinderstamm St. Petrus jetzt überbracht wurde. Der 130 Mitglieder starke Jugendverband feierte am zweiten August-Wochenende sein 30-jähriges Bestehen mit einem bunten Geburtstagsfest. „Wer feiert, der lebt“, dieser Satz treffe auf die St. Petrus-Pfadfinder zu, so Klaus Schrewe vom Förderverein der beiden Kirchengemeinden. Er lobte den Pfadfinderstamm, den größten katholischen Jugendverband im Pastoralverbund, für sein Engagement. „Ihr habt Ideale und Leitbilder, die sich keinem Zeitgeist unterwerfen müssen“, so seien die Pfadfinder in den letzten 30 Jahren mit ihrer

„ideenreichen, vielseitigen und unkonventionellen Arbeit“ erfolgreich gewesen. Der Förderverein dankte den Pfadfindern mit einer großzügigen Spende. Bürgermeister Götde musste zwar auf den leeren Stadtsäckel verweisen, doch einen Schwimmbadbesuch für den ganzen Stamm konnte er den Pfadfindern schenken. Auch die anderen Vereine und Verbände der Kirchengemeinden überbrachten ihre Glückwünsche. Die Nachbar-Pfadfinderstämme besuchten die Warsteiner ebenfalls. Zuerst feierten die Kinder und Jugendlichen einen Festgottesdienst in der St. Petrus-Kirche. Wie es sich für einen Jugendverband gehört, wurde mit flotter Musik der Gottesdienst gestaltet. Pastor Thomas Nal bedankte sich bei den Pfadfindern in seiner Predigt für das Engagement. Nach 30 Jahren seien die Pfadfinder aus den Kinderschuhen heraus. „Der steht seinen Mann“, so Pastor Nal. „Man kann etwas erleben, man kommt aus dem Alltagsrott heraus“, so sei Kinder- und Jugendarbeit immer etwas besonderes. Die Kirchengemeinde St. Petrus bedankte sich, vertreten durch Alfred Schmitt, bei den Pfadfindern mit einem großen Geschenk. Zusammen mit den Vorsitzenden Meike Urbach und Markus Lankowski konnte ein



Schild, welches das Logo des Stammes darstellt, enthüllt werden. Dieses wurde am Paulushaus angebracht. Eine weitere Geldspende bekamen die Pfadfinder vom Stammtisch „Die Ideenfreaks“, die die Pfadfinder, die Jugendgruppe des DRK und die Jugendfeuerwehr jeweils mit 500 Euro bedachten. Damit sollen für die Jugendarbeit notwendige Anschaffungen getätigt werden. Nach der Messe fanden zahlreiche Attraktionen für die Kinder und Jugendlichen statt. Sportlich wurde es beim „Bungee Run“ auf dem Kirchplatz. Schnelligkeit und Muskelkraft waren bei diesem Wettrennen mit Bungee-Seilen am Rücken gefragt. Die Rover hatten eine Cocktailbar aufgebaut, und die Leiter boten Workshops wie Anker knoten, Schwirrhölzer bauen oder Stockbrot am Lagerfeuer machen an. Eine Zeitreise durch die Pfadfindergeschichte konnten die Gäste im Paulushaus erleben. Eine Zeitleiste mit Fotos wurde aufgebaut, eine Fotopräsentation gezeigt und die Jahreszeitung „Kompass“ wurde als kleine Festzeitung aufgelegt. Trotz des eher schlechten Wetters feierten hunderte Gäste zusammen mit den Pfadfindern das Geburtstagsfest.

*Dirk Lankowski,
Wölflingsleiter, Stamm Warstein*





Tambuli 04/2008

Das Thema des nächsten Tambuli:

72 Stunden – uns schickt der Himmel

Redaktionsschluss: 31.10.2008

Das Tambuliredaktionsteam

TAMBULI ist das Mitteilungsblatt des DPSG Diözesanverbandes Paderborn

Erscheinungsdatum: Juli 2008

Auflage: 1.800 Exemplare

Druck: Schlosswerkstätten Paderborn-Schloss Neuhaus

Redaktion:

DPSG Diözesanverband,

Oliver Machate, Andreas Plotz, Andreas Wanzke, Anja Waser-Schmitt

Manuela Kallmeyer, Anne Schulte (Vi.S.d.P.)

Gestaltung: Birgit Bujok

Verlag:

Georgskreis Erzdiözese Paderborn e.V., Am Busdorf 7, 33098 Paderborn

Tel.: 0 52 51/ 28 88 430, Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Erscheinungsweise: 4x im Jahr

Verantwortlich: Diözesanleitung der DPSG im Erzbistum Paderborn

Bezugspreis: ist im Mitgliedsbeitrag enthalten

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Redaktionsteams und des Herausgebers wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Tobias Rödel

Impressum

DPSG - Diözesanbüro

Am Busdorf 7
33098 Paderborn

www.dpsg-paderborn.de

Telefon: 0 52 51/ 28 88 430

Fax: 0 52 51/ 28 88 431

Mail: info@dpsg-paderborn.de

deutsche pfadfinderschaft sankt georg



ACHTUNG!



Es gelten für Veranstaltungen des Diözesanverbandes folgende Anmeldebedingungen:

Ausbildungskurse

Alle Anmeldungen zu den Ausbildungskursen (je nach Stufe inklusive Entwicklungswochenende) müssen schriftlich erfolgen. Wenn die schriftliche Anmeldung vorliegt, erfolgt eine schriftliche Bestätigung, damit ist die Anmeldung verbindlich.

Anmeldeschluss ist 4 Wochen vor Beginn der Ausbildungskurse. Bei Anmeldung von weniger als 4 Wochen vorher wird ein Aufschlag von 15,- Euro berechnet. Bei Abmeldung von weniger als 2 Wochen vorher wird der gesamte Teilnehmerbeitrag fällig, sofern kein Ersatz gefunden wird. Die AusbildungskursteilnehmerInnen müssen volljährig sein!

Wochenendveranstaltungen / sonst. Veranstaltungen (keine Sondermaßnahmen)

Bei Veranstaltungen sind auch Sammelanmeldungen möglich. Die Anmeldungen müssen schriftlich erfolgen. Alle TeilnehmerInnen müssen namentlich genannt werden! Ein/e verantwortliche/r Leiter/in muss die Anmeldung unterschreiben und übernimmt so die Verantwortung für die Anmeldung. Erscheint jemand unangemeldet bei einer Wochenendveranstaltung, so zahlt dieser 5,00 Euro mehr.

Anmeldeschluss ist 4 Wochen vor Beginn der Veranstaltung, soweit kein Anmeldeschluss angegeben ist. Bei Anmeldungen nach dem Anmeldeschluss berechnen wir 2,50 Euro Aufschlag, sofern eine Teilnahme noch möglich ist.

Bei allen Veranstaltungen gilt:

- Die Anwesenheit ist bei der gesamten Maßnahme erforderlich!
- Wer nicht erscheint, ohne sich abgemeldet zu haben, zahlt den vollen Beitrag.

Abmeldungen können auch telefonisch im DPSG-Diözesanbüro (0 52 51/28 88 430) erfolgen.



Ab-/Ummeldung

Ich bin nicht mehr in der DPSG tätig und bitte, mich aus der Adresskartei zu streichen

Meine Anschrift hat sich geändert

Alte Anschrift:

.....

.....

Alte E-Mail-Adresse

Neue Anschrift:

.....

.....

Neue E-Mail-Adresse

Stamm

Datum, Unterschrift

Anforderungen an Artikel für das Tambuli

Wir freuen uns, wenn ihr Artikel für das Tambuli schreibt. Erst das macht das Tambuli zu unserer Diözesanzeitung. Damit für uns die Arbeit ein wenig einfacher wird, möchten wir euch bitten folgende Dinge zu beachten.

Redaktionsschluss

Achtet auf den Redaktionsschluss. Der nächste steht immer auf der letzten Seite des aktuellen Tambuli's. In der Regel ist der Redaktionsschluss jeweils am Ende des Februar, Mai, August und Mitte November. Alles was danach kommt, muss draußen bleiben!

Text

Bitte schickt uns knackige Artikel und keine Bleiwüsten. Die Artikel sollten, wenn möglich, nicht länger als maximal eine Seite Text betragen. (Times New Roman, Schriftgröße 12). Als Format wählt bitte das in Word übliche .doc-Format. Das .rtf- oder das .txt-Format ist auch in Ordnung.

Bilder

Gute Fotos schaffen Anreize zum Lesen. Wählt Bilder aus, die lebendig sind und auf welchen etwas passiert. Nichts ist langweiliger als das x-te Gruppenbild. Sollen die Bilder eine Bildunterschrift bekommen, benennt die Bilder bitte entsprechend.

Schickt die Bilder getrennt vom Text, also nicht in den Text kopiert! Am besten schickt ihr uns Digitalbilder (jpg-Format, hohe Auflösung ab 3 Megapixel, am besten die Originaldatei von eurer Kamera).

Layout

Habt ihr Vorstellungen, wie eure Seite aussehen soll? Dann schickt euren gestalterischen Vorschlag bitte als .doc- oder .pdf-Datei zusätzlich zu den Text- und Bilddateien. Wir versuchen dann eure Wünsche umzusetzen. Meistens funktioniert's, in seltenen Fällen setzt uns das Layout oder der Platz im Tambuli Grenzen.

Aufgrund der Begrenzung des Heftumfangs können wir leider nicht garantieren, alle Beiträge und Fotos abdrucken zu können. Die Redaktion behält sich vor, unaufgefordert eingesandte Artikel zu kürzen, zu verschieben oder abzulehnen.

Übrigens, wir nehmen auch noch Artikel und Fotos in Papierform an! Schickt eure Artikel bitte per Post ans Diözesanbüro, oder per Email an Tambuli@dpsg-paderborn.de

Liebe Grüße und Gut Pfad
Euer Tambuli - Redaktionsteam



Verbindliche Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zum

vom – bis

in

Name

Vorname

Anschrift

E-Mail

Geb. Datum

Beruf

Stamm

Bezirk

Meine Funktion in der DPSG

Ich habe folgende Gruppenleiterkurse besucht:

Ich möchte Sonderurlaub beantragen: Ja / Nein

Ich bin beschäftigt bei

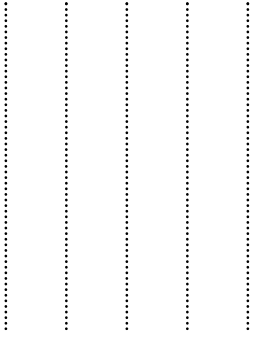
Hiermit erkenne ich die Anmeldebedingungen des DPSG DV Paderborn an.

Datum, Unterschrift

DPSG DV Paderborn PVST
Am Busdorf 7 Deutsche Post AG
33098 Paderborn H 10782 F
„Entgelt bezahlt“



Absender



bitte
ausreichend
frankieren

DPSG
Diözesanbüro
Am Busdorf 7

33098 Paderborn

Anforderungen an Artikel für das Tambuli

Wir freuen uns, wenn ihr Artikel für das Tambuli schreibt. Erst das macht das Tambuli zu unserer Diözesanzeitung. Damit für uns die Arbeit ein wenig einfacher wird, möchten wir euch bitten folgende Dinge zu beachten.

Redaktionsschluss

Achtet auf den Redaktionsschluss. Der nächste steht immer auf der letzten Seite des aktuellen Tambuli. In der Regel ist der Redaktionsschluss jeweils am Ende des Februar, Mai, August und Mitte November. Alles was danach kommt, muss draußen bleiben!

Text

Bitte schickt uns knackige Artikel und keine Bleiwüsten. Die Artikel sollten, wenn möglich, nicht länger als maximal eine Seite Text betragen. (Times New Roman, Schriftgröße 12). Als Format wählt bitte das in Word übliche .doc-Format. Das .rtf- oder das .txt-Format ist auch in Ordnung.

Bilder

Gute Fotos schaffen Anreize zum Lesen. Wählt Bilder aus, die lebendig sind und auf welchen etwas passiert. Nichts ist langweiliger als das x-te Gruppenbild. Sollen die Bilder eine Bildunterschrift bekommen, benennt die Bilder bitte entsprechend.

Schickt die Bilder getrennt vom Text, also nicht in den Text kopiert!

Am besten schickt ihr uns Digitalbilder (jpg-Format, hohe Auflösung ab 3 Megapixel, am besten die Originaldatei von eurer Kamera).

Layout

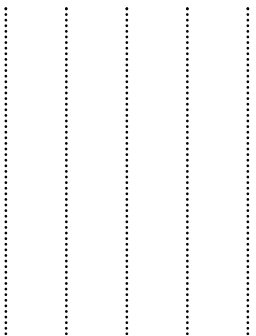
Habt ihr Vorstellungen, wie eure Seite aussehen soll? Dann schickt euren gestalterischen Vorschlag bitte als .doc- oder .pdf-Datei zusätzlich zu den Text- und Bilddateien. Wir versuchen dann eure Wünsche umzusetzen. Meistens funktioniert's, in seltenen Fällen setzt uns das Layout oder der Platz im Tambuli Grenzen.

Aufgrund der Begrenzung des Heftumfangs können wir leider nicht garantieren, alle Beiträge und Fotos abdrucken zu können. Die Redaktion behält sich vor, unaufgefordert eingesandte Artikel zu kürzen, zu verschieben oder abzulehnen.

Übrigens, wir nehmen auch noch Artikel und Fotos in Papierform an! Schickt eure Artikel bitte per Post ans Diözesanbüro, oder per Email an Tambuli@dpsg-paderborn.de

Liebe Grüße und Gut Pfad
Euer Tambuli - Redaktionsteam

Absender



bitte
ausreichend
frankieren

DPSG
Diözesanbüro
Am Busdorf 7

33098 Paderborn